

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 214

Samstag / Sonntag, den 15. / 16. September (Ludmilla)

1934

Für eilige Leser

Die Segelflugpilotin Vola Schröder ist am Freitag am 15.15 Uhr, von Glogau kommend, wo sie am 17. Uhr gestoppt war, im Schleppland Flugplatz „D. Saarland“ auf dem Glogauer Flugplatz gelandet. Vola Schröder hat damit ihren Deutschlandflug beendet. Die Gesamtstrecke betrug annähernd 5000 Kilometer.

In einer belebten Straße von Madrid wurde der Führer eines Straßenbahnwagens aus seinem in Fahrt befindlichen Wagen erschossen. Der Täter konnte entkommen. Der Straßenbahnbeamte hatte es abgelehnt, am letzten Generalstreik in Madrid teilzunehmen.

In der Meldung des Blattes „Magna“ über eine angeblich bevorstehende Homodie des Ministerpräsidenten Brüder wird anlässlich der Stelle erklärt, dass dort von einem solchen Plan nichts bekannt sei.

Die Rinderheuteerklärung des polnischen Außenministers hat in der englischen Presse große Ueberraschung und zum Teil auch Verwirrung hervorgerufen, da man unter Umständen mit einem völligen Bruch Polens mit dem Völkerbund rechnete.

In einem Vorort von Shanghai wurde der Chef der japanischen Feldgendarmarie Samoto von unbekannten Tätern erschossen.

Fallschirmlandung auf dem Löwenkäfig

DNB, London, 14. Sept. Ein gefährliches Abenteuer hatte am Freitag der 24-jährige Fallschirm-Brigade Turner zu bestehen. Er sprang in der Nähe von Beaulieu in Surrey mit seinem Fallschirm aus dem Flugzeug, um als erster auf dem neuen Flugplatz zu landen. Während des Sprunges drehte jedoch plötzlich der Wind und der Fallschirm verlor sich in den Ästen des Löwenkäfigs. Turner blieb direkt auf dem Löwenkäfig landen. Die im Käfig befindlichen zwei afrikanischen Löwen wurden wütend und versuchten, Turner durch Sprünge zu erreichen, um ihn von dem hohen Gitter ins Innere des Käfigs zu ziehen. Mehrere Ausreißer des Löwenkäfigs und die in der Nähe alarmierten Löwen versuchten, die wild gewordenen Tiere durch Schüsse zu beruhigen. Die Löwen blieben jedoch verärgert. Erst dem schnell herbeigekommenen Löwenhüter gelang es, die beiden Löwen zu beruhigen, worauf Turner geborgen werden konnte.

Wieder zwei Bergsteiger tödlich abgestürzt

DNB, Innsbruck, 14. Sept. Der bekannte Groebner Alpinist und Skifahrer Matteo Rogger und eine Dame aus Bayern, deren Name bisher noch nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, stürzten in der Farned-Gruppe in Südtirol tödlich ab. Die geretteten Leichen wurden nach St. Ulrich im Groebner Tal übergeführt.

Bergwerksglück in Hindenburg

Drei Verletzte, zwei Vermisste

DNB, Breslau, 14. Sept. Das Oberbergamt Breslau teilt mit: Auf dem Delbrück-Schacht in Hindenburg (Oberschlesien) hat sich am Freitagmorgen im Bereich eines schweren Gebirgsschlags ereignet. Davon sind 16 Mann betroffen worden, von denen aber nur drei das Krankenhaus aufsuchen konnten. Auch bei ihnen besteht keine Lebensgefahr. Zwei Mann werden noch vermisst. Ansehend sind sie in einem zu Bruch gegangenen Pfeiler überfallen worden. Ein dritter, der auch vermisst war, konnte bereits unverletzt geborgen werden. Die Bergungsarbeiten haben sofort eingeleitet und sind noch in vollem Gange.

DNB, Breslau, 14. Sept. Das Oberbergamt Breslau teilt mit: Auf dem Delbrück-Schacht in Hindenburg (Oberschlesien) hat sich am Freitagmorgen im Bereich eines schweren Gebirgsschlags ereignet. Davon sind 16 Mann betroffen worden, von denen aber nur drei das Krankenhaus aufsuchen konnten. Auch bei ihnen besteht keine Lebensgefahr. Zwei Mann werden noch vermisst. Ansehend sind sie in einem zu Bruch gegangenen Pfeiler überfallen worden. Ein dritter, der auch vermisst war, konnte bereits unverletzt geborgen werden. Die Bergungsarbeiten haben sofort eingeleitet und sind noch in vollem Gange.

Gendarmenbeamte über Bord geworfen

DNB, Manila, 14. Sept. Der Gouverneur der Philippinen Balaban teilt mit: Als am Dienstag in der Nähe von Balaban ein amerikanischer Gendarmenboot mit zwei philippinischen Gendarmen den japanischen Dampfer „Kawan Maru“ innerhalb der Hoheitsgewässer unteruchen wollten, wurden sie von der Mannschaft des Dampfers mit Schüssen angegriffen. Verletzt, ausgeraubt und über Bord geworfen, konnten sich die beiden Gendarmen nicht retten. Die Verfolgung des Dampfers aufgegeben, der wahrscheinlich verschollen ist, seinen Heimatort Takao auf Formosa zu erreichen.

Frankreich kommt aus der Berflimmung nicht heraus

Man unterschätzt die Einigkeit der drei Großmächte, ist aber über Italien etwas verknüpft

DNB, Paris, 14. Sept. Der „politische Zwischenfall“ bildet weiterhin das Hauptthema der Presseberichterstattung. Die Erklärungen, die Sir John Simon, Louis Barthou und auch Baron Aloisi Freitagvormittag in Genf hierzu abgegeben haben, werden vom Sonderberichterstatter der Agentur Havas als Beweis für die Ideengemeinschaft Englands, Frankreichs und Italiens angesehen, die wieder einmal den weitestgehenden Ausdruck verliehen hätten, auf denen das internationale Leben und der Völkerbund beruhe.

Dass Italien aber durchaus nicht den Standpunkt von der Unabwandelbarkeit der Verträge teile, glaubt der Außenminister der „Information“ betonen zu sollen. Polen, so schreibt er, der Dargestellte des Verlaufs der Ereignisse, der die einstimmige Bestimmung dieses Vertrages für hinfallen lässt. Denn Artikel 12 des Wiener Vertrages, der die Völkerbundsgarantie enthält, ist durch den Vertrag von Versailles nicht nur nicht aufgehoben, sondern es wird auch die elementare Garantie der Beziehungen zwischen zivilisierten Staaten inoffiziell werden.

Polen wird unter Druck gesetzt

England, Frankreich und Italien lehnen die polnischen Erklärungen ab
Sorge um den „Versailler Vertrag“

Die einmütige Vollversammlung!

DNB, Genf, 14. Sept. Zu Beginn der Vollversammlung des Völkerbundes am Freitag begrüßte der Vertreter Chinas den Anspruch seines Landes auf die Wiederwahl in den Völkerbundrat und befürwortete den Eintritt Sowjetlands. Dann sprach als zweiter Redner der englische Außenminister Simon unter großer Aufmerksamkeit der Zuhörer.

Simon erwähnte, dass er ursprünglich nicht die Absicht gehabt habe, zu sprechen und überhaupt der Überzeugung sei, dass es gerade bei der gegenwärtigen, ersten Lage des Völkerbundes „viel wichtiger sei, hier praktische Politik zu machen und sich mit den vielen ungelösten Fragen und den tatsächlichen Aufgaben dieser Völkerbundstagung zu befassen. Er habe sich aber durch die gefällige Erklärung des polnischen Außenministers Bed veranlassen gelassen, nun doch einige Feststellungen zu machen.

Bed habe sich mit zwei Fragen beschäftigt: Mit der Verallgemeinerung des Völkerbundes und der besonderen Lage Polens im Hinblick auf seine eigenen Völkerbundverpflichtungen. Hier handele es sich aber in Wirklichkeit um zwei völlig verschiedene Fragen, die auch vertraglich ganz verschieden gelagert seien. Er sei keine Pflicht, hier festzustellen, dass die beiden Fragen „völlig unabhängig voneinander“ seien. Sir John Simon führte dann die wichtigsten Sätze der gefälligen Erklärung Bed an, insbesondere die Erklärung, dass Polen vom heutigen

Barthou und Aloisi stimmen zu

Unmittelbar nach dem englischen Außenminister gab auch der französische Außenminister Barthou eine kurze Erklärung ab, die sich ebenso wie die Simons lediglich auf die gefällige Rede des polnischen Außenministers bezog. Die Ausführungen bezogen sich auf dieselbe Linie wie die des britischen Außenministers. Es war ersichtlich, dass sich die beiden Minister vorher verständigt hatten.

Der französische Außenminister Barthou schloß sich

Selbstenthüllung

Es will wirklich nicht mehr recht klappen mit der Völkerbunddiplomatie. Sie, die bisher das willkommene Instrument war, auf dem die Pariser Machtpolitik so verlockend zu spielen verstand, ist von eben dieser Machtpolitik so gründlich mißbraucht worden, daß auch die Gutgläubigsten allmählich merken, welchen falschen Eindrücken sie verfallen sind. Es ist immer noch so gewesen in dieser trüben Welt, daß allzu scharf schartig machte und daß Hochmut vor dem Fall kommt. Herr Barthou, der es mit seiner Siegesgewissheit übertrieb und in Genf glaubte seiner Diplomatie eine strahlende Krone aufzusetzen, deren Glanz von neuem die Welt über die tiefen Abgründe seiner europäischen Politik hinwegblenden sollte, ist über sich selbst gestolpert. Die Abgabe Deutschlands an sein Dispositiv, das ebenso bei Polen und den baltischen Staaten, Estland, Lettland und Litauen auf einen unerwarteten Widerstand stieß, hat seine Flug eingefallenen Schachzüge arg in Verwirrung gebracht. Es ist nun einmal nicht mehr so, daß die größeren und kleineren Mächte außer der Tschakowstafel tauschen, wie Paris pflegt. Sie haben sich auf ihr Recht besonnen, zunächst einmal an sich selbst zu denken und sich zu verbitten, daß mit ihnen gespielt wird, wie es dem Quai d'Orsay beliebt, aber keinesfalls ihren eigenen Lebensinteressen entspreche. Die Abgabe Deutschlands bringt dazu weiterhin manche Voraussetzungen ins Wanken, unter denen Italien und England glaubten den Völkerbund zu führen, nämlich Deutschland dadurch auf indirektem Wege die Gleichberechtigung zu verschaffen und es damit wiederum zu dem Entschluß zu bringen, nach Genf zurückzukehren.

Was jetzt von allem übrig geblieben ist, ist ein ziemlich schäbiges Schachern um die Einführung Russlands in den Völkerbund, die auch wiederum nur ein von reiner Machtpolitik diktiertes reguläres Militärbündnis zwischen Frankreich und Russland verleiern soll. Es ist immerhin ein Gradmesser für das in Europa noch vorhandene moralische Gefühl, daß man sich dieses Geschäftes zu schämen beginnen hat. In Paris ist man nicht weniger bestürzt als in London über die blamable Entwicklung, die Barthous Politik angenommen hat. Wenn auch der Völkerbundrat sich grundsätzlich bereit erklärt hat, Russland in den Völkerbund aufzunehmen, so hat es doch bis jetzt tagelang eines erditterten Ringens und Heilens bedurft, um den Weg ausfindig zu machen, auf dem das geschehen kann. Da Barthou merkte, daß das normale Aufnahmeverfahren ihn nicht zum Ziele zu führen vermöchte, verfiel er auf den Ausweg eines Einladungsbeschlusses, das von einer qualifizierten Mehrheit von Staaten unterzeichnet werden und das so abgefaßt sein soll, daß es eben noch die Grenze der Neutralität gegenüber dem neuen Gesellschaften gewahrt werde. Herr Litwinow aber nimmt keinen Anstand, fröhenbereit auch auf die äußerste Möglichkeit zu warten, die ihm die Einfuhr in den Genfer Bund nur

dem Urteil des britischen Außenministers über den Schritt Polens in allen wesentlichen Punkten an. Barthou wies darauf hin, daß Polens Beispiel die Autorität der Friedensverträge, die Völkerbund und andere Staaten veranlassen könnte, ebenso zu handeln.

Kein Staat könne sich einseitig von diesen Verpflichtungen lösen, ohne das für den Völkerbund vorgesehene Verfahren zu beachten und mit anderen Staaten vorher zu verhandeln.

Er könne es aber nicht glauben, daß es die Absicht Bed sei, die Vollversammlung in dieser Weise vor ein vollendete Tatsache zu stellen. Richtig ausgelegt könnte die Initiative Polens dann vielleicht die endgültige Unruhe und die Verunsicherung, die sich für andere Mächte bilden könnte, wieder aus der Welt schaffen.

Als dritter Redner zu dem Antrag des polnischen Außenministers stellte sich der Vertreter Italiens, Baron Aloisi, auf den Standpunkt, daß die Verträge solange in Kraft bleiben müßten, bis sie etwa durch eine Revision abgeändert werden könnten.

Zurückgekehrte Pflöcke

DNB, Warschau, 14. Sept. An der gestrigen Genfer Erklärung des Außenministers Bed schreibt die halbamtliche „Dzwa-Agencur“ u. a.: Die Rede Bed ist ein entschlossener Schritt, der sich nicht nur aus dem Rollmachten der Regierung ergibt, sondern auch dem tiefsten Empfinden des polnischen Volkes entspricht. Die polnische Regierung wird ihre Verpflichtungen gegenüber den Völkerbünden aus eigenem Willen weiterhin erfüllen. Um Mißverständnisse vorzubeugen, muß darauf hingewiesen werden, daß sich die Erklärung Bed auf eine Reihe zweiseitiger Verträge über den Völkerbund nicht bezieht, die, wie z. B. die Genfer Konvention, weder der Souveränität noch dem nationalen Empfinden der Völker widersprechen.



Unser Bild zeigt die Maschinen der ausfindigsten deutschen Europa-Arbeiter Osterkamp (links) und Hauptmann Seidemann, während die Maschinen mit Vorratstoff versehen werden. (Flugplatz Victoria)

3-Mitglied!

o Aufbaumerk des Führers, wenn den Fragebogen zurücklegt, wenn oder Betriebsgemeinschaft überreicht worden ist.

ter gegen seinen Vorgesetzten panter Amal in 40,2 Sekunden. Das kam in 14,8 Sekunden. Der amerikanische Mann lief 400, 300, 200, 100 Meter hervorragend. Im Wettbewerb der Japaner Sue und Nishida erreichten genau 4 Minuten wurde Dunn (USA) in einer Pafata mit 15,05 Minuten gab es dann noch im Duell mit 15,28 und im Duell mit 48,06 Meter.

iger Weltmeister

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

durchgegriffen

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

Reiter Turnier

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

Le Tremblan

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

vorherige

infall schwer bestraft werden. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte. Infolgedessen wurde am Freitag in Genf ein Rennen des Bezirks Nord im französischen Land aber ein Paar in der der „Reisen“ nicht an. Vertrauensmänner teilten die Vers an einer entlegenen Stelle ab. Die beiden in der letzten Minute auf der Stelle und so wurde die Stelle auf einer Warte.

Andererseits bildeten sich Zusammenfassungen aus den Namen Weier und der Art der Beschäftigung. Der Besitzer einer Wirtschaft heißt Brunnmeier, einer Mühle Mirmel.

Groß-Bodum meldet . . .

Bodum-Hordel.

H. Fest Kreuzerhöhung. Die Herz-Jesu-Kirche gehört auch zu den wenigen glücklichen Besitzungen einer Kreuzerhöhung vom heiligen Kreuze. So fand am heiligen Freitag, am Fest Kreuzerhöhung, die Aushebung der Partikel zur Verehrung auf dem Kreuzaltar statt. Vom himmlischen Namen schied und Lichterglanz war die Partikel während der beiden hl. Messen umgeben, auch die Verehrung seitens der Pfarrangehörigen war sehr eifrig. Nach der Schließung nahm in einer kurzen Feier die Aushebung der Erde. Von Harter Fröhen wurde nach dreimaligen Abklingen des Liedes „O Erde aus“ mit der Partikel der Segen erteilt. Als Abschied wurde das Lied „O du heiliges Kreuz“ gesungen.

H. 70 Jahre alt. Am Kreise seiner Eltern konnte am heiligen Freitag Joseph St. W. 70. Geburtstag feiern. Er erweist sich noch großer Gesundheit und ist bereits 50 Jahre alt. In den 70 Jahren hat der Jubilar zu manchen Dingen aufgegeben, manchen übernommen. Auf seiner letzten Fahrt besuchte er ausnahmslos bei der Krankeinschreibung durch sein Spiel den Triumphzug des eucharistischen Leidens verschönert. Zum Abschied brachte vier Kinder ihre Glückwünsche dar, denen auch mit uns angeschlossen.

Bodum-Gerthe.

Da. Viehstehlen im Oelberg. Daß die Fruchtzeit in der Tierwelt beginnt, kann man im Oelberg bei Bodum bemerken, wo der Hirsch in den Wäldern sein lautes Hören erschallen läßt. Der sonst ziemlich friedliche Hirsch ist dabei jetzt sehr heimtückisch und tückisch geworden. Als der Sohn des Hirschjährlings vor einigen Tagen in den Wäldern den Hirsch in gewohnter Weise den Dornen brachte, den ihm der Hirsch heimlich angedeutet und ging den Hirschjährling an. Dieser konnte das Tier nicht abwehren, wurde dann aber von dem Hirsch plötzlich mit dem Geweih erfaßt und zu Boden geworfen. Der Hirsch kam nach rechtzeitig hinzu und konnte seinen Sohn aus der gefährlichen Lage befreien und somit ein glückliches Unglück vermeiden. — Die vor kurzem Zeit in Angriff genommene Schutzhütte ist inzwischen fertiggestellt worden. Sie erhält Futtertrafen und bietet den Tieren Schutz bei schlechter Witterung. Der Schutz hat schon von wiederholten Male neue Gänge geöffnet, aus denen er nur sehr selten herauskommt. — Kürzlich hatte er wieder einen 2 Meter tiefen Fuß gesteckt. Die übliche Witterung blieb ohne Erfolg, so wurde er diesmal fester Fuß ausgedrückt. Immerhin beweist es eine gewisse Zeit, bis der Schutz aus seinem Schlafwinkel herauskam.

Bodum-Hiltrop-Bergen.

In. Aus der St. Joseph-Kirche. Da der Seeliger der Gemeinde für einige Tage verabschiedet ist, fällt die Beerdigung in der kommenden Woche bis Mittwoch einschließlich aus. Am heutigen Samstag, dem 15. September, ist keine Beerdigung. Die Beerdigung am Sonntag nachmittag fällt aus.

Bodum-Werne.

St. Des Kindes Schutzwinkel. Glück im Unglück hatte das 5 Monate alte Kind der Familie A. wohnhaft Teimannstraße. Donnerstag nachmittag, bei der Beerdigung des Hiltrop-Bergens Karl Rief, geriet der

Kinderswagen mit dem Kinde unter den zurückfahrenden Leichenwagen. Das Kind, dem die Geburt des Kindes anvertraut war, sah die Gefahr und ließ den Wagen los. Dadurch geriet der Wagen unter die Pferde und wurde vollständig zertrümmert. Das Kind, welches unter den Pferden lag, konnte wie durch ein Wunder unverletzt geborgen werden.

H. Kinderplatz. Auf dem Platz an den Straßen auf den Scheffeln, Wittenbergstraße, wird in Kürze ein Kinderplatz hergerichtet. Es sollen zwei betonierte Sandläufe gebaut und der Platz selbst mit Sträuchern und Bäumen bepflanzt werden.

Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Freiabend“ (e. V.) hat auch im 14. Jahre ihrer gemeinsamen, kulturellen Tätigkeit eine abwechslungsreiche, kontinuierliche Vortragsserie für Werne und für Langendreer zusammengestellt. Sie ist eifrig bemüht, wie bisher, Vermittler der Kultur zu sein, eine Aufgabe, die heute mehr denn je notwendig ist und von der Regierung dringlich gewünscht wird. Im engen Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer und der Zustimmung des Reichskulturamtes sind nur anerkannte, hochwertige Künstler und Wissenschaftler verpflichtet worden. Der Jahresbeitrag für die gesamte Vortragsserie beträgt nur 3 RM. Anmeldungen erfolgen zweckmäßig schon jetzt an den Leiter (Recher, Werne, R. Werne, Lützke Heide 58) oder später an der Abendkasse. Vorgesprochen sind: 1. Puppentheater von Kainer, München. 2. Bühnenspieler von Santa Maria, München. 3. Autorenabend: Ernst Weichert. 4. Orchesterkonzert des Stadt, Orchester Bodum. 5. Balladenabend von Friedrich Schlegel, Berlin. 6. „Kunstlicher“ Vortrag aus allen deutschen „Gauen“ von Alexander Starke, Nürnberg. 7. „Das Weltall im Lichte jüngerer Forschung“ mit Bildern von A. Gens-

Erfüllte und offene Wünsche in Langendreer.

H. In den letzten Tagen ist man an verschiedenen Stellen des hiesigen Ortes vielfachen Wünschen der Bevölkerung nachgekommen. So hat man unter anderem die Straße „Zum Familienhof“, die eine äußerst holprige Decke und einen ziemlich schiefen Bürgersteig aufwies, in etwa renoviert, indem über die Straße eine Sanddecke geschüttet wurde, die die Unebenheiten ausgleichen soll. Auch den Bürgersteig hat man mit einer neuen Asphaltdecke versehen. Es wäre ja zu wünschen, wenn diese Straße doch einmal ein festes Steinpflaster erhielte, was auch einheimischen Gassen“ von Alexander Starke, Nürnberg. 7. „Das Weltall im Lichte jüngerer Forschung“ mit Bildern von A. Gens-

Weiterhin wurde auch die Kaiserstraße in der Kurve an der Wittenbergstraße „Zur Volk“ mit einem neuen Pflaster versehen, da dies Stück besonders schief war.

Da nun die neue Brücke an der Heinrich-Kunze-Straße durch den Verputz der gemauerten Pfeiler den letzten Schliff erhalten hat, ist man nun dabei, die durch den Verputz hart in Mitleidenhaft geogene Straße sowie die Bürgersteige wieder in Stand zu setzen. Der in Frage kommende Teil der Straße wird schrittweise ganz neu gepflastert und die anliegenden Bürgersteige mit Platten belegt. Bei dem rühmlichen Fortschreiten der Arbeiten ist mit einer baldigen Wiederherstellung zu rechnen, was den Fußgänger und Autos den sehr ungemütlichen Umweg durch den Salzbad ersparen würde.

jeing, Berlin. 8. Orchesterkonzert des Stadt, Orchesters, Bodum. 9. 200. „Freiabend“: Heitere, bunte Folge. Wer deutsche Kultur und Bildung fördern will, läßt sich in die Freizeitschmeiße aufnehmen!

Bodum-Langendreer.

Im Silberfraz. Heute feiern die Eheleute Franz Lehde, Wittenbergstraße 24, das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

H. Hohes Alter. Am heiligen Tage beging der bekannte Langendreer Bürger Altmannmeister i. A. Heinz, Controm seinen 75. Geburtstag. Möge ihm noch ein langer, froher Lebensabend vergönnt sein.

Bodum-Linden-Dahlhausen.

Monatsversammlung der Angestellten. Die Deutsche Angestellten-Gesellschaft von Linden-Dahlhausen hielt am Donnerstag im Saal des Hotel „Zur Volk“ ihre Monatsversammlung ab. Crispinmeyer, V. A. Holmann begrüßte die Teilnehmer und nahm nach dem Gedächtniswort eines Berufsvereins Gelegenheit, verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zu besprechen. Von Wichtigkeit war vor allem die Mitteilung, daß die Geschäftsführer des Reichsverbandes der Angestellten am 19.-21. Oktober in Berlin tagen werden. Während dieser Zeit wird in Linden die Leitung der Angestellten aller Berufsvereine in den bekannten Saal im Hotel „Zur Volk“ zu entrichten. Durch ein gemeinschaftliches Lied und mehrere anregende Gedächtniswörter wurde ein geschäftlicher Teil des Programms abgemittelt. Einen breiten Raum nahm die Besprechung der bevorstehenden Wahlen ein. In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen wurde die Besprechung der Angelegenheiten der Angestellten in der Ortsgruppe ein deutliches Bild über die im Vater durchgeführte Arbeit. Von der Deutschen Angestellten-Gesellschaft seien Schulungen vorgesehen, die alle Erwartungen in den Schatten stellen. Neben

Warmes Wochenende.

Der südlich Grönland liegende Wirbel hat sich nunmehr soweit ausgerollt, daß er nur noch in der nächsten Umgebung seines Kerns festerer Verdichtung und vereinzelt auch etwas Niederschlag verursacht. Dementsprechend hat sich der hohe Druck über dem südlichen Skandinavien während der vergangenen Nacht wieder kräftigen können, so daß in seinem Bereich über dem europäischen Festland vorwiegend heiterer Himmel verzeichnet wird. Über der Ostsee bildet sich jedoch eine kleine Störung, daraus, die feuchte Luftmassen nach Nordwestfrankreich sowie Südbandinavien vortreibt. Diese verursachen hier verbreitete starken Nebel und vereinzelt auch leichtes Nebelwetter. Da die Schiffsmeldungen bereits südwestlich Englands den Vorstoß kalter Luftmassen nach Südosten hin verzeichnen, besteht die Möglichkeit, daß sich die Westwindwirbel, sobald er von der Atlantikströmung erreicht ist, an der Grenze zwischen der warmen Westwindströmung und der ozeanischen Kaltluft zu einem stärkeren Störungszentrum entwickelt.

Sonnabend: Auf südliche Richtungen drehende Winde. Boreas fortwährend der Schornsteinlage. Stridmilde Frühnebel. Im Laufe des Tages zunehmendes Aufengewölke. Warm.

Sonntag: Aufziehende südliche Winde und Bewölkungzunahme. Noch warm. Vereinzelt Gewitter nicht ausgeschlossen.

der weltanschaulichen Schulung würde größter Wert auf die Gestaltung der Freizeit gelegt. Die einzelnen Berufsvereine werden mit der Unterstützung der Ortsgruppe beauftragt, die den Mitgliedern den besten Nutzen zu bringen. Einige Bildungslehrgänge werden mit Genehmigung der Stadtverwaltung Bodum in der Bodumer oder Volkshaus durchzuführen. Es geht nicht nur, die jugendlichen Kameraden fortzubilden, sondern die hiesigen Mitglieder fort- und weiterzubilden. Den Mitgliedern ist auch die Gelegenheit gegeben, an Kurten der Bodumer Ortsgruppe teilzunehmen. Die Teilnehmer an solchen Kurten werden eine ganz wesentliche Verbesserung erhalten. Am Schluß seiner Ausführungen richtete V. A. Holmann den Appell an die Berufsvereine und Kameraden, an den wirklich einseitigen Einrichtungen der Deutschen Angestellten-Gesellschaft teilzunehmen. Auf allgemeinen Wunsch schilderte V. A. Holmann dann seine Eindrücke auf dem Reichsvorstand in Nürnberg. Durch ein einträchtiges Stimmungsbild über diese großartige Tagung wurde der Redner der Redner in ganz besonderer Weise zu fesseln. Nach einem weiteren Gedächtniswort und dem gemeinschaftlichen Gesang des Deutschen Liedes wurde die anregend verlaufene Versammlung mit einem dreifachen Heil abgeschlossen.

Kartoffelkrankheit. In der Nacht wurden einem Arbeiter aus der Gierstraße in Bodum-Linden-Dahlhausen von unbekannten Tieren etwa 6 Zentner Kartoffeln aus einem Garten entnommen und entwendet. Angewiesen auf den 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Linden-Dahlhausen.

Bodum-Siepel.

Patronatsfest. Am heutigen Tage feiert die Waffenfabrik ihre Patronatsfest. Aus diesem Anlaß findet um 10 Uhr ein Festessen statt. Von 13-17 Uhr sind Festreden vor ausgeteilterm Allerheiligen. Um 17 Uhr beginnt die Predigt mit Festpredigt, die ein auswärtiger Redner aus der Diakonie halten wird und Predigt. Bei Eintritt der Dunkelheit findet die Lichterprozession statt.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 16. September 1934, Maria Geburt.

(Nachdruck verboten).

Evangelische Kirchengemeinden.

Bodum-Hiltrop-Bergen. 6 Uhr hl. Messe. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Genußraum und Oberkassale. 10 Uhr Sonntag mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Segen. Abends 8 Uhr Andacht zu den 7 Schmerzen Mariä.
Christ-König (Katholiken). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Sonntag mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Kinderandacht zu Ehren des hl. Vaters Franziskus. 20 Uhr allgemeine Festandacht zu Ehren der Wundmale des hl. Franziskus mit Auslegung und Segen.
St. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Sonntag mit Predigt. 12.30 Uhr Festandacht mit den Abgabebeten.
St. Marien. 5.40 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Sonntag. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht von den sieben Schmerzen Mariä.
St. Joseph. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Sonntag mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre.
Mariä-Hilf (Katholiken). 5 und 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Sonntag. 9 Uhr Sonntag. 10.30 Uhr Sonntag. 11.30 Uhr Sonntag. 12.30 Uhr Sonntag. 13.30 Uhr Sonntag. 14.30 Uhr Sonntag. 15.30 Uhr Sonntag. 16.30 Uhr Sonntag. 17.30 Uhr Sonntag. 18.30 Uhr Sonntag. 19.30 Uhr Sonntag. 20.30 Uhr Sonntag. 21.30 Uhr Sonntag. 22.30 Uhr Sonntag. 23.30 Uhr Sonntag. 24.30 Uhr Sonntag. 25.30 Uhr Sonntag. 26.30 Uhr Sonntag. 27.30 Uhr Sonntag. 28.30 Uhr Sonntag. 29.30 Uhr Sonntag. 30.30 Uhr Sonntag. 31.30 Uhr Sonntag. 32.30 Uhr Sonntag. 33.30 Uhr Sonntag. 34.30 Uhr Sonntag. 35.30 Uhr Sonntag. 36.30 Uhr Sonntag. 37.30 Uhr Sonntag. 38.30 Uhr Sonntag. 39.30 Uhr Sonntag. 40.30 Uhr Sonntag. 41.30 Uhr Sonntag. 42.30 Uhr Sonntag. 43.30 Uhr Sonntag. 44.30 Uhr Sonntag. 45.30 Uhr Sonntag. 46.30 Uhr Sonntag. 47.30 Uhr Sonntag. 48.30 Uhr Sonntag. 49.30 Uhr Sonntag. 50.30 Uhr Sonntag. 51.30 Uhr Sonntag. 52.30 Uhr Sonntag. 53.30 Uhr Sonntag. 54.30 Uhr Sonntag. 55.30 Uhr Sonntag. 56.30 Uhr Sonntag. 57.30 Uhr Sonntag. 58.30 Uhr Sonntag. 59.30 Uhr Sonntag. 60.30 Uhr Sonntag. 61.30 Uhr Sonntag. 62.30 Uhr Sonntag. 63.30 Uhr Sonntag. 64.30 Uhr Sonntag. 65.30 Uhr Sonntag. 66.30 Uhr Sonntag. 67.30 Uhr Sonntag. 68.30 Uhr Sonntag. 69.30 Uhr Sonntag. 70.30 Uhr Sonntag. 71.30 Uhr Sonntag. 72.30 Uhr Sonntag. 73.30 Uhr Sonntag. 74.30 Uhr Sonntag. 75.30 Uhr Sonntag. 76.30 Uhr Sonntag. 77.30 Uhr Sonntag. 78.30 Uhr Sonntag. 79.30 Uhr Sonntag. 80.30 Uhr Sonntag. 81.30 Uhr Sonntag. 82.30 Uhr Sonntag. 83.30 Uhr Sonntag. 84.30 Uhr Sonntag. 85.30 Uhr Sonntag. 86.30 Uhr Sonntag. 87.30 Uhr Sonntag. 88.30 Uhr Sonntag. 89.30 Uhr Sonntag. 90.30 Uhr Sonntag. 91.30 Uhr Sonntag. 92.30 Uhr Sonntag. 93.30 Uhr Sonntag. 94.30 Uhr Sonntag. 95.30 Uhr Sonntag. 96.30 Uhr Sonntag. 97.30 Uhr Sonntag. 98.30 Uhr Sonntag. 99.30 Uhr Sonntag. 100.30 Uhr Sonntag. 101.30 Uhr Sonntag. 102.30 Uhr Sonntag. 103.30 Uhr Sonntag. 104.30 Uhr Sonntag. 105.30 Uhr Sonntag. 106.30 Uhr Sonntag. 107.30 Uhr Sonntag. 108.30 Uhr Sonntag. 109.30 Uhr Sonntag. 110.30 Uhr Sonntag. 111.30 Uhr Sonntag. 112.30 Uhr Sonntag. 113.30 Uhr Sonntag. 114.30 Uhr Sonntag. 115.30 Uhr Sonntag. 116.30 Uhr Sonntag. 117.30 Uhr Sonntag. 118.30 Uhr Sonntag. 119.30 Uhr Sonntag. 120.30 Uhr Sonntag. 121.30 Uhr Sonntag. 122.30 Uhr Sonntag. 123.30 Uhr Sonntag. 124.30 Uhr Sonntag. 125.30 Uhr Sonntag. 126.30 Uhr Sonntag. 127.30 Uhr Sonntag. 128.30 Uhr Sonntag. 129.30 Uhr Sonntag. 130.30 Uhr Sonntag. 131.30 Uhr Sonntag. 132.30 Uhr Sonntag. 133.30 Uhr Sonntag. 134.30 Uhr Sonntag. 135.30 Uhr Sonntag. 136.30 Uhr Sonntag. 137.30 Uhr Sonntag. 138.30 Uhr Sonntag. 139.30 Uhr Sonntag. 140.30 Uhr Sonntag. 141.30 Uhr Sonntag. 142.30 Uhr Sonntag. 143.30 Uhr Sonntag. 144.30 Uhr Sonntag. 145.30 Uhr Sonntag. 146.30 Uhr Sonntag. 147.30 Uhr Sonntag. 148.30 Uhr Sonntag. 149.30 Uhr Sonntag. 150.30 Uhr Sonntag. 151.30 Uhr Sonntag. 152.30 Uhr Sonntag. 153.30 Uhr Sonntag. 154.30 Uhr Sonntag. 155.30 Uhr Sonntag. 156.30 Uhr Sonntag. 157.30 Uhr Sonntag. 158.30 Uhr Sonntag. 159.30 Uhr Sonntag. 160.30 Uhr Sonntag. 161.30 Uhr Sonntag. 162.30 Uhr Sonntag. 163.30 Uhr Sonntag. 164.30 Uhr Sonntag. 165.30 Uhr Sonntag. 166.30 Uhr Sonntag. 167.30 Uhr Sonntag. 168.30 Uhr Sonntag. 169.30 Uhr Sonntag. 170.30 Uhr Sonntag. 171.30 Uhr Sonntag. 172.30 Uhr Sonntag. 173.30 Uhr Sonntag. 174.30 Uhr Sonntag. 175.30 Uhr Sonntag. 176.30 Uhr Sonntag. 177.30 Uhr Sonntag. 178.30 Uhr Sonntag. 179.30 Uhr Sonntag. 180.30 Uhr Sonntag. 181.30 Uhr Sonntag. 182.30 Uhr Sonntag. 183.30 Uhr Sonntag. 184.30 Uhr Sonntag. 185.30 Uhr Sonntag. 186.30 Uhr Sonntag. 187.30 Uhr Sonntag. 188.30 Uhr Sonntag. 189.30 Uhr Sonntag. 190.30 Uhr Sonntag. 191.30 Uhr Sonntag. 192.30 Uhr Sonntag. 193.30 Uhr Sonntag. 194.30 Uhr Sonntag. 195.30 Uhr Sonntag. 196.30 Uhr Sonntag. 197.30 Uhr Sonntag. 198.30 Uhr Sonntag. 199.30 Uhr Sonntag. 200.30 Uhr Sonntag. 201.30 Uhr Sonntag. 202.30 Uhr Sonntag. 203.30 Uhr Sonntag. 204.30 Uhr Sonntag. 205.30 Uhr Sonntag. 206.30 Uhr Sonntag. 207.30 Uhr Sonntag. 208.30 Uhr Sonntag. 209.30 Uhr Sonntag. 210.30 Uhr Sonntag. 211.30 Uhr Sonntag. 212.30 Uhr Sonntag. 213.30 Uhr Sonntag. 214.30 Uhr Sonntag. 215.30 Uhr Sonntag. 216.30 Uhr Sonntag. 217.30 Uhr Sonntag. 218.30 Uhr Sonntag. 219.30 Uhr Sonntag. 220.30 Uhr Sonntag. 221.30 Uhr Sonntag. 222.30 Uhr Sonntag. 223.30 Uhr Sonntag. 224.30 Uhr Sonntag. 225.30 Uhr Sonntag. 226.30 Uhr Sonntag. 227.30 Uhr Sonntag. 228.30 Uhr Sonntag. 229.30 Uhr Sonntag. 230.30 Uhr Sonntag. 231.30 Uhr Sonntag. 232.30 Uhr Sonntag. 233.30 Uhr Sonntag. 234.30 Uhr Sonntag. 235.30 Uhr Sonntag. 236.30 Uhr Sonntag. 237.30 Uhr Sonntag. 238.30 Uhr Sonntag. 239.30 Uhr Sonntag. 240.30 Uhr Sonntag. 241.30 Uhr Sonntag. 242.30 Uhr Sonntag. 243.30 Uhr Sonntag. 244.30 Uhr Sonntag. 245.30 Uhr Sonntag. 246.30 Uhr Sonntag. 247.30 Uhr Sonntag. 248.30 Uhr Sonntag. 249.30 Uhr Sonntag. 250.30 Uhr Sonntag. 251.30 Uhr Sonntag. 252.30 Uhr Sonntag. 253.30 Uhr Sonntag. 254.30 Uhr Sonntag. 255.30 Uhr Sonntag. 256.30 Uhr Sonntag. 257.30 Uhr Sonntag. 258.30 Uhr Sonntag. 259.30 Uhr Sonntag. 260.30 Uhr Sonntag. 261.30 Uhr Sonntag. 262.30 Uhr Sonntag. 263.30 Uhr Sonntag. 264.30 Uhr Sonntag. 265.30 Uhr Sonntag. 266.30 Uhr Sonntag. 267.30 Uhr Sonntag. 268.30 Uhr Sonntag. 269.30 Uhr Sonntag. 270.30 Uhr Sonntag. 271.30 Uhr Sonntag. 272.30 Uhr Sonntag. 273.30 Uhr Sonntag. 274.30 Uhr Sonntag. 275.30 Uhr Sonntag. 276.30 Uhr Sonntag. 277.30 Uhr Sonntag. 278.30 Uhr Sonntag. 279.30 Uhr Sonntag. 280.30 Uhr Sonntag. 281.30 Uhr Sonntag. 282.30 Uhr Sonntag. 283.30 Uhr Sonntag. 284.30 Uhr Sonntag. 285.30 Uhr Sonntag. 286.30 Uhr Sonntag. 287.30 Uhr Sonntag. 288.30 Uhr Sonntag. 289.30 Uhr Sonntag. 290.30 Uhr Sonntag. 291.30 Uhr Sonntag. 292.30 Uhr Sonntag. 293.30 Uhr Sonntag. 294.30 Uhr Sonntag. 295.30 Uhr Sonntag. 296.30 Uhr Sonntag. 297.30 Uhr Sonntag. 298.30 Uhr Sonntag. 299.30 Uhr Sonntag. 300.30 Uhr Sonntag. 301.30 Uhr Sonntag. 302.30 Uhr Sonntag. 303.30 Uhr Sonntag. 304.30 Uhr Sonntag. 305.30 Uhr Sonntag. 306.30 Uhr Sonntag. 307.30 Uhr Sonntag. 308.30 Uhr Sonntag. 309.30 Uhr Sonntag. 310.30 Uhr Sonntag. 311.30 Uhr Sonntag. 312.30 Uhr Sonntag. 313.30 Uhr Sonntag. 314.30 Uhr Sonntag. 315.30 Uhr Sonntag. 316.30 Uhr Sonntag. 317.30 Uhr Sonntag. 318.30 Uhr Sonntag. 319.30 Uhr Sonntag. 320.30 Uhr Sonntag. 321.30 Uhr Sonntag. 322.30 Uhr Sonntag. 323.30 Uhr Sonntag. 324.30 Uhr Sonntag. 325.30 Uhr Sonntag. 326.30 Uhr Sonntag. 327.30 Uhr Sonntag. 328.30 Uhr Sonntag. 329.30 Uhr Sonntag. 330.30 Uhr Sonntag. 331.30 Uhr Sonntag. 332.30 Uhr Sonntag. 333.30 Uhr Sonntag. 334.30 Uhr Sonntag. 335.30 Uhr Sonntag. 336.30 Uhr Sonntag. 337.30 Uhr Sonntag. 338.30 Uhr Sonntag. 339.30 Uhr Sonntag. 340.30 Uhr Sonntag. 341.30 Uhr Sonntag. 342.30 Uhr Sonntag. 343.30 Uhr Sonntag. 344.30 Uhr Sonntag. 345.30 Uhr Sonntag. 346.30 Uhr Sonntag. 347.30 Uhr Sonntag. 348.30 Uhr Sonntag. 349.30 Uhr Sonntag. 350.30 Uhr Sonntag. 351.30 Uhr Sonntag. 352.30 Uhr Sonntag. 353.30 Uhr Sonntag. 354.30 Uhr Sonntag. 355.30 Uhr Sonntag. 356.30 Uhr Sonntag. 357.30 Uhr Sonntag. 358.30 Uhr Sonntag. 359.30 Uhr Sonntag. 360.30 Uhr Sonntag. 361.30 Uhr Sonntag. 362.30 Uhr Sonntag. 363.30 Uhr Sonntag. 364.30 Uhr Sonntag. 365.30 Uhr Sonntag. 366.30 Uhr Sonntag. 367.30 Uhr Sonntag. 368.30 Uhr Sonntag. 369.30 Uhr Sonntag. 370.30 Uhr Sonntag. 371.30 Uhr Sonntag. 372.30 Uhr Sonntag. 373.30 Uhr Sonntag. 374.30 Uhr Sonntag. 375.30 Uhr Sonntag. 376.30 Uhr Sonntag. 377.30 Uhr Sonntag. 378.30 Uhr Sonntag. 379.30 Uhr Sonntag. 380.30 Uhr Sonntag. 381.30 Uhr Sonntag. 382.30 Uhr Sonntag. 383.30 Uhr Sonntag. 384.30 Uhr Sonntag. 385.30 Uhr Sonntag. 386.30 Uhr Sonntag. 387.30 Uhr Sonntag. 388.30 Uhr Sonntag. 389.30 Uhr Sonntag. 390.30 Uhr Sonntag. 391.30 Uhr Sonntag. 392.30 Uhr Sonntag. 393.30 Uhr Sonntag. 394.30 Uhr Sonntag. 395.30 Uhr Sonntag. 396.30 Uhr Sonntag. 397.30 Uhr Sonntag. 398.30 Uhr Sonntag. 399.30 Uhr Sonntag. 400.30 Uhr Sonntag. 401.30 Uhr Sonntag. 402.30 Uhr Sonntag. 403.30 Uhr Sonntag. 404.30 Uhr Sonntag. 405.30 Uhr Sonntag. 406.30 Uhr Sonntag. 407.30 Uhr Sonntag. 408.30 Uhr Sonntag. 409.30 Uhr Sonntag. 410.30 Uhr Sonntag. 411.30 Uhr Sonntag. 412.30 Uhr Sonntag. 413.30 Uhr Sonntag. 414.30 Uhr Sonntag. 415.30 Uhr Sonntag. 416.30 Uhr Sonntag. 417.30 Uhr Sonntag. 418.30 Uhr Sonntag. 419.30 Uhr Sonntag. 420.30 Uhr Sonntag. 421.30 Uhr Sonntag. 422.30 Uhr Sonntag. 423.30 Uhr Sonntag. 424.30 Uhr Sonntag. 425.30 Uhr Sonntag. 426.30 Uhr Sonntag. 427.30 Uhr Sonntag. 428.30 Uhr Sonntag. 429.30 Uhr Sonntag. 430.30 Uhr Sonntag. 431.30 Uhr Sonntag. 432.30 Uhr Sonntag. 433.30 Uhr Sonntag. 434.30 Uhr Sonntag. 435.30 Uhr Sonntag. 436.30 Uhr Sonntag. 437.30 Uhr Sonntag. 438.30 Uhr Sonntag. 439.30 Uhr Sonntag. 440.30 Uhr Sonntag. 441.30 Uhr Sonntag. 442.30 Uhr Sonntag. 443.30 Uhr Sonntag. 444.30 Uhr Sonntag. 445.30 Uhr Sonntag. 446.30 Uhr Sonntag. 447.30 Uhr Sonntag. 448.30 Uhr Sonntag. 449.30 Uhr Sonntag. 450.30 Uhr Sonntag. 451.30 Uhr Sonntag. 452.30 Uhr Sonntag. 453.30 Uhr Sonntag. 454.30 Uhr Sonntag. 455.30 Uhr Sonntag. 456.30 Uhr Sonntag. 457.30 Uhr Sonntag. 458.30 Uhr Sonntag. 459.30 Uhr Sonntag. 460.30 Uhr Sonntag. 461.30 Uhr Sonntag. 462.30 Uhr Sonntag. 463.30 Uhr Sonntag. 464.30 Uhr Sonntag. 465.30 Uhr Sonntag. 466.30 Uhr Sonntag. 467.30 Uhr Sonntag. 468.30 Uhr Sonntag. 469.30 Uhr Sonntag. 470.30 Uhr Sonntag. 471.30 Uhr Sonntag. 472.30 Uhr Sonntag. 473.30 Uhr Sonntag. 474.30 Uhr Sonntag. 475.30 Uhr Sonntag. 476.30 Uhr Sonntag. 477.30 Uhr Sonntag. 478.30 Uhr Sonntag. 479.30 Uhr Sonntag. 480.30 Uhr Sonntag. 481.30 Uhr Sonntag. 482.30 Uhr Sonntag. 483.30 Uhr Sonntag. 484.30 Uhr Sonntag. 485.30 Uhr Sonntag. 486.30 Uhr Sonntag. 487.30 Uhr Sonntag. 488.30 Uhr Sonntag. 489.30 Uhr Sonntag. 490.30 Uhr Sonntag. 491.30 Uhr Sonntag. 492.30 Uhr Sonntag. 493.30 Uhr Sonntag. 494.30 Uhr Sonntag. 495.30 Uhr Sonntag. 496.30 Uhr Sonntag. 497.30 Uhr Sonntag. 498.30 Uhr Sonntag. 499.30 Uhr Sonntag. 500.30 Uhr Sonntag. 501.30 Uhr Sonntag. 502.30 Uhr Sonntag. 503.30 Uhr Sonntag. 504.30 Uhr Sonntag. 505.30 Uhr Sonntag. 506.30 Uhr Sonntag. 507.30 Uhr Sonntag. 508.30 Uhr Sonntag. 509.30 Uhr Sonntag. 510.30 Uhr Sonntag. 511.30 Uhr Sonntag. 512.30 Uhr Sonntag. 513.30 Uhr Sonntag. 514.30 Uhr Sonntag. 515.30 Uhr Sonntag. 516.30 Uhr Sonntag. 517.30 Uhr Sonntag. 518.30 Uhr Sonntag. 519.30 Uhr Sonntag. 520.30 Uhr Sonntag. 521.30 Uhr Sonntag. 522.30 Uhr Sonntag. 523.30 Uhr Sonntag. 524.30 Uhr Sonntag. 525.30 Uhr Sonntag. 526.30 Uhr Sonntag. 527.30 Uhr Sonntag. 528.30 Uhr Sonntag. 529.30 Uhr Sonntag. 530.30 Uhr Sonntag. 531.30 Uhr Sonntag. 532.30 Uhr Sonntag. 533.30 Uhr Sonntag. 534.30 Uhr Sonntag. 535.30 Uhr Sonntag. 536.30 Uhr Sonntag. 537.30 Uhr Sonntag. 538.30 Uhr Sonntag. 539.30 Uhr Sonntag. 540.30 Uhr Sonntag. 541.30 Uhr Sonntag. 542.30 Uhr Sonntag. 543.30 Uhr Sonntag. 544.30 Uhr Sonntag. 545.30 Uhr Sonntag. 546.30 Uhr Sonntag. 547.30 Uhr Sonntag. 548.30 Uhr Sonntag. 549.30 Uhr Sonntag. 550.30 Uhr Sonntag. 551.30 Uhr Sonntag. 552.30 Uhr Sonntag. 553.30 Uhr Sonntag. 554.30 Uhr Sonntag. 555.30 Uhr Sonntag. 556.30 Uhr Sonntag. 557.30 Uhr Sonntag. 558.30 Uhr Sonntag. 559.30 Uhr Sonntag. 560.30 Uhr Sonntag. 561.30 Uhr Sonntag. 562.30 Uhr Sonntag. 563.30 Uhr Sonntag. 564.30 Uhr Sonntag. 565.30 Uhr Sonntag. 566.30 Uhr Sonntag. 567.30 Uhr Sonntag. 568.30 Uhr Sonntag. 569.30 Uhr Sonntag. 570.30 Uhr Sonntag. 571.30 Uhr Sonntag. 572.30 Uhr Sonntag. 573.30 Uhr Sonntag. 574.30 Uhr Sonntag. 575.30 Uhr Sonntag. 576.30 Uhr Sonntag. 577.30 Uhr Sonntag. 578.30 Uhr Sonntag. 579.30 Uhr Sonntag. 580.30 Uhr Sonntag. 581.30 Uhr Sonntag. 582.30 Uhr Sonntag. 583.30 Uhr Sonntag. 584.30 Uhr Sonntag. 585.30 Uhr Sonntag. 586.30 Uhr Sonntag. 587.30 Uhr Sonntag. 588.30 Uhr Sonntag. 589.30 Uhr Sonntag. 590.30 Uhr Sonntag. 591.30 Uhr Sonntag. 592.30 Uhr Sonntag. 593.30 Uhr Sonntag. 594.30 Uhr Sonntag. 595.30 Uhr Sonntag. 596.30 Uhr Sonntag. 597.30 Uhr Sonntag. 598.30 Uhr Sonntag. 599.30 Uhr Sonntag. 600.30 Uhr Sonntag. 601.30 Uhr Sonntag. 602.30 Uhr Sonntag. 603.30 Uhr Sonntag. 604.30 Uhr Sonntag. 605.30 Uhr Sonntag. 606.30 Uhr Sonntag. 607.30 Uhr Sonntag. 608.30 Uhr Sonntag. 609.30 Uhr Sonntag. 610.30 Uhr Sonntag. 611.30 Uhr Sonntag. 612.30 Uhr Sonntag. 613.30 Uhr Sonntag. 614.30 Uhr Sonntag. 615.30 Uhr Sonntag. 616.30 Uhr Sonntag. 617.30 Uhr Sonntag. 618.30 Uhr Sonntag. 619.30 Uhr Sonntag. 620.30 Uhr Sonntag. 621.30 Uhr Sonntag. 622.30 Uhr Sonntag. 623.30 Uhr Sonntag. 624.30 Uhr Sonntag. 625.30 Uhr Sonntag. 626.30 Uhr Sonntag. 627.30 Uhr Sonntag. 628.30 Uhr Sonntag. 629.30 Uhr Sonntag. 630.30 Uhr Sonntag. 631.30 Uhr Sonntag. 632.30 Uhr Sonntag. 633.30 Uhr Sonntag. 634.30 Uhr Sonntag. 635.30 Uhr Sonntag. 636.30 Uhr Sonntag. 637.30 Uhr Sonntag. 638.30 Uhr Sonntag. 639.30 Uhr Sonntag. 640.30 Uhr Sonntag. 641.30 Uhr Sonntag. 642.30 Uhr Sonntag. 643.30 Uhr Sonntag. 644.30 Uhr Sonntag. 645.30 Uhr Sonntag. 646.30 Uhr Sonntag. 647.30 Uhr Sonntag. 648.30 Uhr Sonntag. 649.30 Uhr Sonntag. 650.30 Uhr Sonntag. 651.30 Uhr Sonntag. 652.30 Uhr Sonntag. 653.30 Uhr Sonntag. 654.30 Uhr Sonntag. 655.30 Uhr Sonntag. 656.30 Uhr Sonntag. 657.30 Uhr Sonntag. 658.30 Uhr Sonntag. 659.30 Uhr Sonntag. 660.30 Uhr Sonntag. 661.30 Uhr Sonntag. 662.30 Uhr Sonntag. 663.30 Uhr Sonntag. 664.30 Uhr Sonntag. 665.30 Uhr Sonntag. 666.30 Uhr Sonntag. 667.30 Uhr Sonntag. 668.30 Uhr Sonntag. 669.30 Uhr Sonntag. 670.30 Uhr Sonntag. 671.30 Uhr Sonntag. 672.30 Uhr Sonntag. 673.30 Uhr Sonntag. 674.30 Uhr Sonntag. 675.30 Uhr Sonntag. 676.30 Uhr Sonntag. 677.30 Uhr Sonntag. 678.30 Uhr Sonntag. 679.30 Uhr Sonntag. 680.30 Uhr Sonntag. 681.30 Uhr Sonntag. 682.30 Uhr Sonntag. 683.30 Uhr Sonntag. 684.30 Uhr Sonntag. 685.30 Uhr Sonntag. 686.30 Uhr Sonntag. 687.30 Uhr Sonntag. 688.30 Uhr Sonntag. 689.30 Uhr Sonntag. 690.30 Uhr Sonntag. 691.30 Uhr Sonntag. 692.30 Uhr Sonntag. 693.30 Uhr Sonntag. 694.30 Uhr Sonntag. 695.30 Uhr Sonntag. 696.30 Uhr Sonntag. 697.30 Uhr Sonntag. 698.30 Uhr Sonntag. 699.30 Uhr Sonntag. 700.30 Uhr Sonntag. 701.30 Uhr Sonntag. 702.30 Uhr Sonntag. 703.30 Uhr Sonntag. 704.30 Uhr Sonntag. 705.30 Uhr Sonntag. 706.30 Uhr Sonntag. 707.30 Uhr Sonntag. 708.30 Uhr Sonntag. 709.30 Uhr Sonntag. 710.30 Uhr Sonntag. 711.30 Uhr Sonntag. 712.30 Uhr Sonntag. 713.30 Uhr Sonntag. 714.30 Uhr Sonntag. 715.30 Uhr Sonntag. 716.30 Uhr Sonntag. 717.30 Uhr Sonntag. 718.30 Uhr Sonntag. 719.30 Uhr Sonntag. 720.30 Uhr Sonntag. 721.30 Uhr Sonntag. 722.30 Uhr Sonntag. 723.30 Uhr Sonntag. 724.30 Uhr Sonntag. 725.30 Uhr Sonntag. 726.30 Uhr Sonntag. 727.30 Uhr Sonntag. 728.30 Uhr Sonntag. 729.30 Uhr Sonntag. 730.30 Uhr Sonntag. 731.30 Uhr Sonntag. 732.30 Uhr Sonntag. 733.30 Uhr Sonntag. 734.30 Uhr Sonntag. 735.30 Uhr Sonntag. 736.30 Uhr Sonntag. 737.30 Uhr Sonntag. 738.30 Uhr Sonntag. 739.30 Uhr Sonntag. 740.30 Uhr Sonntag. 741.30 Uhr Sonntag. 742.30 Uhr Sonntag. 743.30 Uhr Sonntag. 744.30 Uhr Sonntag. 745.30 Uhr Sonntag. 746.30 Uhr Sonntag. 747.30 Uhr Sonntag. 748.30 Uhr Sonntag. 749.30 Uhr Sonntag. 750.30 Uhr Sonntag. 751.30 Uhr Sonntag. 752.30 Uhr Sonntag. 753.30 Uhr Sonntag. 754.30 Uhr Sonntag. 755.30 Uhr Sonntag. 756.30 Uhr Sonntag. 757.30 Uhr Sonntag. 758.30 Uhr Sonntag. 759.30 Uhr Sonntag. 760.30 Uhr Sonntag. 761.30 Uhr Sonntag. 762.30 Uhr Sonntag. 763.30 Uhr Sonntag. 764.30 Uhr Sonntag. 765.30 Uhr Sonntag. 766.30 Uhr Sonntag. 767.30 Uhr Sonntag. 768.30 Uhr Sonntag. 769.30 Uhr Sonntag. 770.30 Uhr Sonntag. 771.30 Uhr Sonntag. 772.30 Uhr Sonntag. 773.30 Uhr Sonntag. 774.30 Uhr Sonntag. 775.30 Uhr Sonntag.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Samstag, 15. September 1934

Der Sport am Wochenende

Auf dem Sportprogramm des kommenden Sonntags spielt die Leichtathletik eine hervorragende Rolle. Der erste

Länderkampf Deutschland — Finnland

verammelt die Elite beider Länder im Berliner Volkstempel, das durch großzügige Umbauten für das große Treffen auf das beste vorbereitet wurde. Man erwartet 50.000 Zuschauer, so groß ist in der Reichshauptstadt und überall im Reich das Interesse für diesen Länderkampf. Bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften Europas in Turin waren die Finnen schon unsere großen Gegner auf gleicher Punktzahl mit ihnen liegend, errangen wir den Gesamtsieg, weil unsere Mannschaft neben Siegen gegenüber fünf finnischen Erfolgen aufzuweisen hatte. Der Berliner Kampf des kommenden Sonntags wird nun eine ganz klare Antwort darauf geben, welche Nation vordringend in der europäischen Leichtathletik ist — Deutschland oder Finnland. Internationale Sportfeste finden weiter in Kopenhagen, sowie in Oslo statt. In München gelangt die erste deutsche Großmeisterin zur Durchföhrung, während in Köln die traditionelle Ringstaffel entschieden wird. Stadtkämpfe Nürnberg/Rürnberg — Regensburg und Kassel — Hannover vervollständigen das Programm. — Am

Fußballsport

wird die Meisterschaftsaison mit vollen Wofforden fortgesetzt. Fast alle größeren Gauvereine sind mit Meisterschaftsbegegnungen vollumfänglich beschäftigt. So ist es verständlich, daß nur sehr wenige Freizeitspiele ausstehen können. Wir erwähnen nur den Stadtkampf Frankfurt — Basel, zu dem die Eidgenossen eine sehr starke Vertretung stellen werden. — Die deutsche

Turnerschaft

veranstaltet eine Reihe ihrer traditionellen Bergfeste. Das Borenbereggfest, das Kohnenbergfest und das Gollbergfest u. a. In Hamburg versammelt man sich zu einer schlichten Feier, um die neue Rahnstabsbahn einzumweihen. Die Geräte-Turn-Nationalmannschaft der Deutschen Turnerschaft steigt in Wiesbaden ihr hervorragendes Können. — Die neue

Hockey-Saison

beginnt auch im Westen. Eine Auswahlmannschaft der Gasse 10 und 11 trägt schon am Samstag ein Freispiel, das als Vorbereitung für die Treffen des Eishockeyweltmeisters gilt, gegen eine Vertretung des Deutschen Sportklubs Düsseldorf aus. — Einige herofregatten beschließen die

Saison der Ruderer

Internationale Belegung hat die Regatta auf dem Stetenkanal am 14./15. September in Amsterdam aufzuweisen. Drei deutsche Vereine, Saar-Saarbrücken, Mainzer AS und Victoria Berlin, haben Starterlaubnis von ihrem Verband erhalten und werden die deutschen Jaggen gegen starke Konkurrenz zu verteidigen haben. Am Reich sind die Endrundenspiele des Meiden-Wettbewerbs wohl das bedeutendste Ereignis des

weihen Sports.

Rheinland, Baden und Schlesien stehen als Teilnehmer an der Endrunde schon fest. Berlin und Brandenburg müssen erst noch einen Entscheidungsspiel austragen. — Die jugoslawischen Tennismeisterschaften gehen am Sonntag zu Ende. Der „Tildenjirtus“ beteiligt sich in der italienischen Stadt Rom an einem Berufsspieler-Turnier. — Regionale Interesse verdient das Dortmunder Tennisturnier, bei dem gute westdeutsche Klaffe an den Start geht. — Die

Boger

haben „Ruhe vor dem Sturm“. Die Mannheimer Berulborkämpfe, bei denen Kreismann (Mannheim) und Sella (Duisburg) den Hauptkampf bestreiten, verdienen besondere Erwähnung. Eine Vorhaffel des Westfalen-Gau wurde für Sonntag nach Kaiserslautern verpflichtet. — Bei der Radfahrfahrt

Basel-Cleve

gehen eine Reihe unserer besten Straßen-Amateurfahrer an den Start. Sie treffen auf starke belgische und schweizerische Konkurrenz. Auf der 657,9 Kilometer langen Zwei-Etappenfahrt werden sich spannende Kämpfe entwickeln, auf deren Ausgang wir uns nicht festlegen wollen. — Bahnrennen sind in Düsseldorf, Singen, Wien und Paris vorgegeben. — Das größte Ereignis des

Motorports

ist das international ausgeschriebene Schleizer Dreierrennen, bei dem zahlreiche Fahrer mit Namen von Rang vertreten sein werden. Die Zahl der Rennungen ist erfreulich hoch. Insgesamt wurden 167 Meldungen abgegeben. Zahlreiche westdeutsche Fahrer beteiligen sich am „Autosportfest des deutschen Westens“, das in Neuenahr veranstaltet wird. Eine Zehlfahrt, ein Hinderniswettbewerb, eine Geschicklichkeitsprüfung und eine Brauchheitsprüfung ermitteln den besten Mann am Steuer. — Am

Flugsport

steht der Europaflug immer noch im Vordergrund des Interesses. Am Sonntag sollen die Flieger wieder in Warschau eintraffen. Allerdings ist nach Lage der Dinge durchaus mit erheblichen Verzögerungen zu rechnen. —

Europa schaut nach Berlin

Zum erstenmal Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Finnland

Die Besten von Turin

Suomi! Der Name klingt dumpf und geheimnisvoll. Er steht in großen funktlosen Buchstaben auf den Trainingsjassen der finnischen Leichtathleten, die den besten deutschen Kämpfern am kommenden Sonntag in Berlin gegenüberstehen werden. Suomi! Bis kurze Zeit vor dem Weltkrieg war dieser Name dem deutschen Sportvolk noch kein Begriff geworden, bevor Tag auf Tag neue Meldungen von hervorragenden Rekordleistungen in der Leichtathletik uns erreichten und es nach großen Bemühungen gelang, einmal finnische Könnern nach der Reichshauptstadt zu verpflichten. Suomi! Heute wissen wir, was die finnischen Gäste zu leisten vermögen, mit denen es unsere Nationalmannschaft zu tun haben wird. Sie kommen hoch aus dem Norden, einige sogar aus Finnmarken, der nördlich gelegenen Provinz des finnischen Landes. Andere sind lüdlischer, im Gebiet der unendlichen Seen, der weiten Tundren, groß geworden. Und sie alle bringen neben ihren angeborenen Fähigkeiten eins mit: ihre unglaubliche Zähigkeit, ihren Trainingsfleiß und ihre unerlöschliche Ruhe. . .

Turin als Maßstab

Für die deutschen Leichtathleten war Turin eine prächtige Gelegenheit, das Können der finnischen Kämpfer bis auf Einzelheiten zu kontrollieren, ihre großen Leistungen zu bewundern und von der finnischen Ausdauer zu lernen. Die Finnen, die Deutschland in Turin siegen sahen, wissen, daß sie vor ihrem schwersten Kampf stehen. Aus den Berichten, die die finnischen Vertreterstatter an ihre Heimatblätter sandten, geht eindeutig hervor, wie hoch sie das Können unserer Mannschaft einschätzen. Die finnischen Hochleute gehen mit der deutschen Sportpresse in der Meinung einig, daß die Begegnung ausgeglichen bis zum letzten sein wird, abgesehen von unberechenbaren Verzögerungen, die auf beiden Seiten vorkommen können.

Zuschauerrekord im Volkstempel

Deutschlands Sportfreunde haben seit langen Jahren auf diesen Kampf gewartet. Die Verhandlungen wurden angeknüpft, zerklüftet sich wieder, begannen von neuem. Lange ging es um den Austragungsort, Finnland legte großen Wert darauf, die Begegnung in seiner Hauptstadt, Helsinki, durchzuführen zu können. Es ist unbedingt als ein Erfolg der Verhandlungstaktik unserer Vertreter zu bewerten, daß es

gelingt, die Finnen nach Berlin zu verpflichten. Ganz Deutschland hat Interesse an dieser Begegnung. Das Berliner Volkstempel wird am Sonntag Zuschauer-massen bewältigen müssen, die selbst bei internationalen Fußballbegegnungen noch nicht gesehen wurden. Die Leichtathletik, bisher der Sport ohne Zuschauer, wird die Massen begeistern und — wir wissen es — ihre hohen Erwartungen zufriedenstellen.

Sportfreundschaft

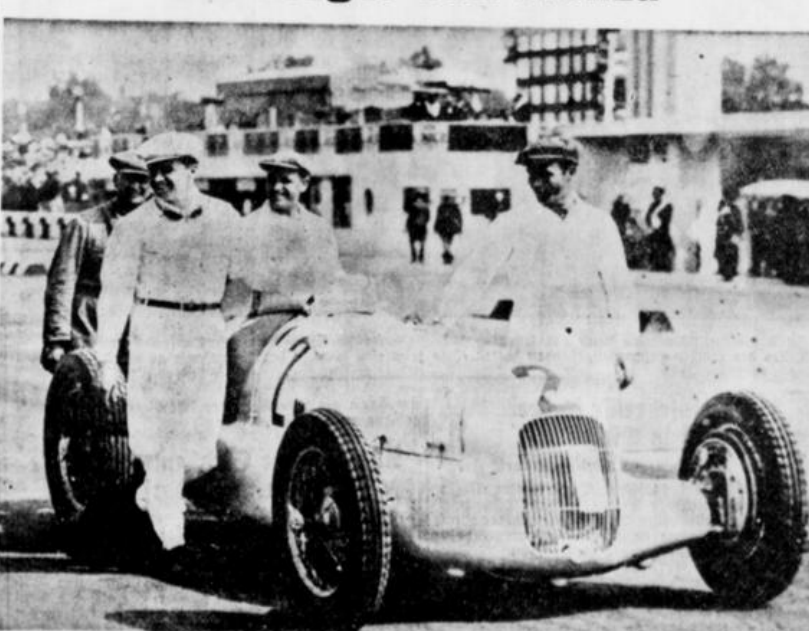
Die deutsche Regierung nimmt Anteil an dem Länderkampf gegen Finnland. Ministerpräsident Brüning und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wie auch der Reichsleiter Finnlands, Generalmajor von der Goltz, sind dem Ehrenausfluß für die Begegnung beigetreten. Damit wird auch gleichzeitig das freundschaftliche Verhältnis beider Nationen, die gerade in den Nachkriegsjahren manches gemeinsame Schicksal hatten, eindrucksvoll betont.

Zwei Mannschaften und ihre Chancen

Die finnischen Gäste haben alles mögliche getan, um ihre Mannschaft für den Berliner Kampf möglichst schlagkräftig und ausgereicht aufzustellen. Mehrere Male nahm man wichtige Umänderungen vor, bis man sich zu einer endgültigen Belegung entschlossen hat. Die deutsche Vertretung sieht der von Turin und Stockholm sehr ähnlich. Folgende Kämpfer stehen sich im Volkstempel der Reichshauptstadt gegenüber:

- 100 Meter: Vorkämmer, Hornberger (Deutschland) — Salminen, Virtanen (Finnland).
- 200 Meter: Vorkämmer, Schein (Deutschland) — Strandvall, Salminen (Finnland).
- 400 Meter: Wegner, Hamann (Deutschland) — Strandvall, Salminen (Finnland).
- 800 Meter: Dr. Reißer, Metten (Deutschland) — Varva, Kurla (Finnland).
- 1500 Meter: Schaumburg, Paul (Deutschland) — Virtanen, Virtanen (Finnland).
- 5000 Meter: Spring, Dompert (Deutschland) — Virtanen, Jalo-Holm (Finnland).
- 10.000 Meter: Kloos, Free (Deutschland) — J. Salminen, Nikola (Finnland).
- 110 Meter Hürden: Wegner, Wellher (Deutschland) — Sjöstedt, Rora (Finnland).
- 400 Meter Hürden: Scheele, Wegner (Deutschland) — H. Järvinen, Rora (Finnland).
- 1000 Meter: Schein, Gillemeister, Hornberger, Vorkämmer (Deutschland) — Tolamo, Virtanen, Salminen, Strandvall (Finnland).
- 4mal 400 Meter: Hamann, Scheele, Voigt, Wegner (Deutschland) — Välinen, Tolamo, Järvinen, Strandvall (Finnland).
- Hochsprung: Weintag, Martens (Deutschland) — Kotkas, Perälä (Finnland).

Die Sieger von Monza



Im Autorennen um den „Großen Preis von Italien“ auf der schwierigen Bahn von Monza war der deutsche Mercedeswagen siegreich. Er wurde im Rennen zunächst von Caracciola und später von Fagioli gesteuert. Unser Bild zeigt den Mercedeswagen nach dem Siege; vorn links im weißen Dreß Caracciola, rechts daneben Fagioli.

- Weitsprung: Reichum, Vong (Deutschland) — Vaino, Tolamo (Finnland).
- Dreisprung: Salzer, Vomborg (Deutschland) — K. Jassari, Pöggö (Finnland).
- Stabhochsprung: Wegner, Schulz (Deutschland) — Lindroth, Rejenta (Finnland).
- Kugelstoßen: Sievert, Wölfe (Deutschland) — Kuntti, Marou (Finnland).
- Diskuswerfen: Sievert, Meier (Deutschland) — Kente, Kampinen (Finnland).
- Speerwerfen: Weimann, Stöd (Deutschland) — Järvinen, Sippala (Finnland).
- Hammerwerfen: Seeger, Bedder (Deutschland) — Pöyhöla, Pärni (Finnland).

Ganz knapp die einzelnen Konkurrenz und ihre Chancen: Über 100 und 200 Meter erwarten wir unsere Leute auf den ersten beiden Plätzen. Mit deutschen Siegen über 400 und 800 Meter rechnen wir ebenfalls. Wir trauen den Finnen aber in einer der beiden Konkurrenz einen zweiten Platz zu. Über 1500 Meter sollte es Schaumburg vor Virtilainen, Virtanen und Paul heißen. In den Vordritten dominiert Finnland, wie Turin vor Wochenkritik bewies. Zweimal wertvolle acht Punkte für die Nordländer! In den beiden Hürdenrennen erwarten wir Wegner und Scheele jeweils vor Sjöstedt und Järvinen, dem 400-Meter-Läufer „mit und ohne Hürden“.

Neue Bestimmungen für die „Tour de France“

Nur noch vier Nationalmannschaften

Wie nicht anders zu erwarten war, hat Henry Desgranges, der Chef des „Auto und „Bater“ der französischen Radfahrer, die Ausschreibung für die „Tour“ im nächsten Jahr in einigen Punkten wesentlich geändert. Es werden nur noch vier Nationalmannschaften zu je zehn Fahrern aus Frankreich, Italien und Belgien starten, während die vierte Mannschaft aus verschiedenen Nationen zusammengesetzt wird. Dazu kommt eine Gruppe von 24 Einzelfahrern, darunter je sechs Italiener, Italiener und Belgier sowie sechs Ausländer. Aus dieser Gruppe werden Bäder, die in den Nationalmannschaften durch Ausfälle entstehen, aufgefüllt. Die Rundfahrt wird vom 4. bis 28. Juli ausgefahren, aber nur noch in 21, statt bisher 23 Tagesetappen. Weiterhin werden im nächsten Jahr nicht weniger als sechs Zeitfahren über die halbe Tagesetappe gegen die Uhr gefahren.

In Front. Beide Staffeln muß Deutschland gewinnen. Zweimal 5:3 Punkte zu unseren Gunsten. Kotkas wird den Hochsprung gewinnen. Vielleicht hängt die Entscheidung des Länderkampfes davon ab, wie Weintag abscheiden wird. Hoffentlich läuft er zu größter Form auf. Im Weitsprung sollte Deutschland den Ton angeben. Reichum, der Sieger von Turin, springt ebenso wie unser Meister Vong sehr beständig. Wir erwarten sie auf den beiden ersten Plätzen. Der Dreisprung ist eine finnische Angelegenheit. Kuntti erwarten wir im Kugelstoßen vor Sievert in Front. Unter Weltrekorde dürfte dagegen das Diskuswerfen für sich entscheiden. Meier wird hier wohl leichter werden. Ausfallslos sind für Deutschland die Konkurrenz des Speer- und Hammerwerfers. Järvinen vor Sippala und Pöyhöla vor Pärni wird es wohl in beiden Konkurrenz heißen.

So sehen die Dinge auf dem Papier aus. In Berlin werden sie ein anderes Gesicht erhalten. Wenn Deutschland auch nur einen Verfolger aufzuweisen hat, ist der Kampf verloren. Bei einigen guten Leistungen wird er ein deutscher Erfolg. Unsere Mannschaft — und die Zuschauer haben jetzt das Wort. „Adler flieg“ — Deutschland flieg!

Bunte Reihe im Sport

Der Gauportwart des Gau Brandenburg des Deutschen Fußball-Bundes hat einige unliebbare Vorkommnisse, die sich am ersten Punktspieltag ereigneten, zum Anlaß von scharfen Bestrafungen genommen. Bötter (Hertha-BSC) wurde bis zum 21. Oktober wegen Täuschung gesperrt. Salzer (Blau-Weiß) wurde wegen roher Spielweise bis zum 16. Dezember disqualifiziert. Kind (Blau-Weiß) wurde bis auf weiteres gesperrt, weil er das Spielfeld vor dem Ausbringen des deutschen Grußes verlassen hat. Rüdiger (Spandauer SV) wurde wegen unportlichen Benehmens bis zum 21. Oktober ausgeschlossen. Dem 1. FC Guben, auf dessen Platz Ammürl gegen den Schiedsrichter im Spiel gegen Minerva fielen, ist die Sperre seines Platzes angeordnet worden.

Es hat noch eine Punktspiele der Gau Fußballverbände angang. „Großen Halbzeit“ für Anhänger stark interessiert. Sonntag doch schon 7 Schalte — Derne eingeweiht eben der Weite Gelegenheit hat spielen. Wenn der er den es nachhalten. 2

Germania Bochum

Diesem Treffen freuten mit besonderer doch mit ihm die Gernan kadeim zum Weifang, den die Mannschick zuverficht. Wten Spiele zeigten. Vorjahres aufweit. immer in Wochum gegenüber der Gernan über die Vorkämmer im Vorjahr bewiesen. der letzten Zeit erdärangan ist. Da zu Blage sehr kampfhörlichen Bedung, die u ein knapper Sieg be

SpSa. Gern

Weide Mannschafte am Vorlonntag und gen, Gontrop ließ sich von Dagen beten. Heberlegenheit der Tennen. Man sollte in Leben gezogen worden, daß beide Einde aufeinander Spiel besten gelingt, das dütenen haben sich e. Wiberlacher von SchAnen glauben soll, durch große Spiele ihnen für diese AufgVerfügnng, der Hilde darfte, nach Schalte d. Deren hat es u. G. erwindein und fann Erfolg nehmen, wenn und das Schlußkredet rüfist. Der schnelle Gontrop wird sich die sehen. Ein knapper schneidigen.

Grüßen Wü

Das Erreichen des wie keine Angiehung den wieder sehr viel Play anmelde sein. Sonntag konnten die seugen, sie werden d. furochfrage zu finde noch nicht angereit routinierter Unterma aufweit, aufzukomm die Wintermannschaf genug, um den m. Weitehwerk, der a. feinen Gegner zu fü. Man kann also den eine Chance einräum

Ein

Weitalia Gern Den Spielzeiten jeht ihr Schicksal zu einem freundschaft Nachbarn Elfloria

B

B. Breußen 07 Die Kontrahenten und verloren. Der also die Mannschaf. Breußen Bochum f. Gensberg behielt die bnd. Erreichen die gen. ist ein knapper

STB. Wern

Beide Mannschaf erwartete Niederlag. Wölfe mit 3:4 bei ler auf eigenem Pl. Der Platz in Wern recht gefährlich mer Treffens ungewiß Kampf in Wern egeffen.

WBB. B.

Die Räder au ersten Niederlage ven sie doch am le. licher mit 4:1. D. außerordentlich zäh. großen Siegedausfi

SG. Dabli

Das zweite Bur. bauen gegen den B. britten vergangen. Galt und muften 1:4 geschlagen beten. Galt ebenfalls. Fei die Radfahrer der einen schmeren SG. Dablihausen.

AS. Sch

Erstmalig greift Rang der Dinge e. ch die TuS-Off AS. schlagen wird konnte bisher noch wenn die Mannsch gegen Witten 07 u auf den Sieg gege

Ex Ex. Hüften spielt in Bochum.
Der SV. Höntrop in Heren, Schaffe 04 in Münster.

RS. Schweim — TuS. Vochum.
Erstmalig greift am Sonntag TuS. Vochum in den
Gang der Dinge ein. Man darf gespannt sein, in-
wiefern sich die TuS-Gefühl in Schweim gegen den dortigen
RS. schlagen wird. Der Erntermeister RS. Schweim
konnte bisher noch keinen Punkt erben und wi-
renn die Mannschaft keine besseren Leistungen
gegen Witten 09. und Gersberg zeigt, keine Cha-
nzen auf den Sieg gegen TuS Vochum haben.

Spz. Gerke dürfte dabei am Sonntag in den ersten Punkten kommen, allerdings nur mit geringen Chancen, denn der Keuling Dodel wird sich fast sicher behaupten. — Die Dargener sind dabei immer stark, aber morgen ist es doch fraglich, ob sie gegen Eobitz bestehen können. — Im Vordergrund der Kämpfe steht aber das Nachum Vorkaltreffen. — Wöhr hat am letzten Sonntag Germania Hermann gegen sich und spielt morgen wieder auf eigenem Platz, das alles spricht für einen klaren Sieg, der

Am Siebenkampf der Unterstufe nehmen 37 Turnerinnen und am Rünkampf 46 Jugendturnerinnen teil. Scharfe Kämpfe wird es besonders in d

rend im zweiten stumpf, in der Mitte (Gerbe) auf den allen Schäfer Mäler köstl. Weltgewicht hat Jafst (Gerbe) wohl klar? stichen über Sobotta (Schale). Im Schermer hatiet Dreum!! (Menge) in der Gerber W. schaft und hat Rapstov 2 (Schale) als Port. Die Paarungen sind gut ausgeglichen, so daß eine Vorherige für den Ausgang des Kampfes schwer treffen läßt.

Die Aufgaben der beiden Vochumer Vereine Siltrop und Carolinengräß sind nicht so schwer, als das sie nicht auf eigenen Bläsen gelöst werden könnten. In Gruppe V greifen verschiedene Mannschaften ein. Wir erblicken in dem Vochumer Vereine Schwarz-Weiß und Borussia die Sieger, der Ausgang aller anderen Treffen ist offen.

Polizei Viefelfeld hat gegen den T. Deutsche Eiche A. S. bed einen recht schmerzlichen Stand. Nur besseres Stehvermögen möge aber dennoch zur Erkräftigung des schon sicher geglaubten Aufstiegs ausreichen, ebenso wie wir den Aufstiegsanwärter Jüdenschied 61 als Sieger über den alten Gauhäupten Tus Hagen-Gilpe erwarten.

1263 die besten Sieger machten. Dort umfingten
sie den Feind im Reiter-Kampfe für Augen-
blicke sein, denn die 4 Mannschaften sehr gut besetzt
sind. Linden-Dalshäuser AG und Schumacher AG,
den Feinden aus Witten und Garmen voraus-
ziehen. Der Ausgang des Kampfes im Einer-Kam-
pf für Herren über 30 Jahre, der von Pauls (AG, Ruber-
ed Steele) und Elfrich vom Steele AG. bestritten
wird, ist völlig ungewiss. Dagegen klappt Ruten-
beid vom Linden-Dalshäuser AG, im Einer-Kampfe
für Juniores als klarer Favorit. Das Rennen in
Einer-Radboot offen für alle ist mit 9 Booten an-
geordnet. Ruhe (AG, Rubred Steele) ist zu-
nächst Witten AG und Elfrich (Steele AG) als Sto-
rer zu erwarten. Den Einer-Kampf offen für alle
dürfte Siering vom Linden-Dalshäuser AG, als
seinem Mächtigsten entscheidend. Im Reiter-Kampfe
offen für alle ist der beste Kampf zu erwarten.
Die Erde zwischen den Linden-Dalshäuser Hannu-
flus und AG, Witten 20 liegen wird - Im Vorber-
eitung der Kämpfe steht natürlich die Gastfreundschaft.
Wer aus dem Kampf als Sieger hervorgeht, ist bei
der Vielzahl der Teilnehmer kaum zu sagen.

9. Auf Veranstaltung und mit Unterstützung der Stadtverwaltung wird am Sonntag auf dem Fiedelpfad ein Olympia-Werbesportfest durchgeführt. Die Veranstaltung soll der heimischen Leichtathletik in der darüber hinaus dem gesamten Turn- und Sportwesen Banne-Giedels neuen Auftrieb und große Wirkungsmöglichkeiten geben. Die bereits erfolgten Aufzugen von Vereinen, die in der deutschen Leichtathletik eine allererste Rolle spielen, wie: Freytag, Aretfeld, TuS, Rodum, Akademischer Sportverein, Aöln, Duisburg 09, Freuden Künstler, Wümler C, Eintracht Dortmund u. a. mehr, die ihre namhaftesten Vertreter wie: Dr. Belpert, Hellhoff, Deubert, Debus, Vielesfeld, Nordhoff, Rastmann, Lüdewolle, Rütke-Bieper, Pergmann, Gerull, Zickmeyer, Robicker, Neuther, Hoffmeister, Böckelmeier u. nur einige anzuführen, entziehen, werden diese Veranstaltung zu einem Ereignis ersten Ranges.

Reinewettkämpfe des Turn- und Spielvereins Nordel. Wie in den vorhergehenden Jahren, so ist der Verein auch in diesem Jahre am kommenden Sonntag auf seinem Turnplatz am Turnerkreis feierlichen Geräte- und Volksturner ermitteln. Mittags sind die Wettkämpfe für Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen. Nach einer Mittelpause werden die Wettkämpfe fortgesetzt. Anschließend folgen Sondervorführungen und ununterbrochenen Preilungen aller Wettkampfteilnehmer. Eine Siegesfeier bildet den Schluss der Veranstaltung. Eintritt wird nicht erhoben.

Bandrennen der Berufsfahrer.
Unsere Vorauslagen: Rennen 1: Granit, Duffy jr., Elbert, Rennen 2: Daisi, Verneke, Noerden, Danner, Rennen 3: Druten, Bittsein, Nigsdote, Rennen 4: Gelbade, Horrido, Tollen, Rennen 5: Peter Rochelter, Adelsfrid, Ostermann, Rennen 6: Dud, Biling, Vern, Rennen 7: Svinga, Anna Amalia, Unga, Rennen 8: Rbeinne (Ritheim) Dilla Petich, Apja330.

Sonntag, den 16. September
Ringturnfest des Ringes 2 in Bochum-Laer
(Sportpl. Dannenbaumsr.) 9 Uhr Beg. d. Wettkämpfe
17 Uhr Fußballspiel
Tsvg. Laer — L. F. C. Laer Res.

Boxabend
Wittener Boxsport 23 — B.S.K.

Gerthe-Schal

Tgd. Bodum-Chrenfeldt ruft zum Ringfeiern
Die Tgd. Bodum-Chrenfeldt macht es Allen zu
sichern zur Pflicht, soweit sie am kommenden Son-
ntag am Breischeder Ringturmfest teilnehmen, sich
Sonntag mittags um 1.30 Uhr an der Oberrealschule
(Königsallee) einzufinden. Von hieraus gemeinsa-
me Abmarsch nach Breischede unter Vorantritt eines
Fronmieslers.

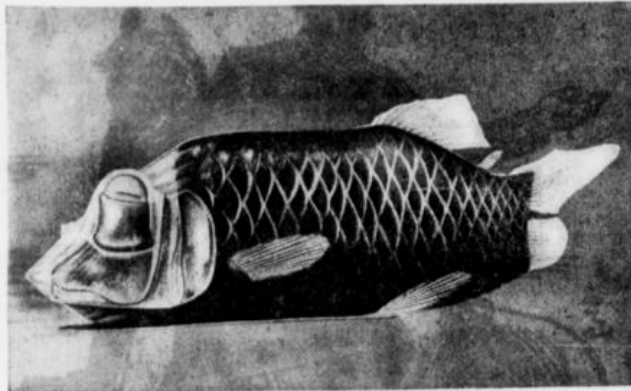
Teufel der Tiefsee

Von den unendlichen, lebenserfüllten Welten der leuchten Welt kennen wir nur das oberflächliche Oben. Unzählige Tierarten, die den Raum bis 500 Meter unter dem Meerespiegel bewohnen, sind Fischern und Meeresforschern in all ihrem wunderbaren Formen- und Farbenreichtum und in ihrer Lebensweise unbekannt und vertraut. Unter 500 Meter aber ändert sich das Bild. Das Tageslicht ist völlig verflucht und mit ihm alle Pflanzenwelt lange erloschen. Es gibt kein Plankton mehr, jene treibende, aus zahllosen kleinsten Pflanzen und Tieren bestehende Ernährung aller Wassertiere. Und der Druck ist so groß geworden, daß alle Oberflächenbewohner dort nicht mehr existieren können.

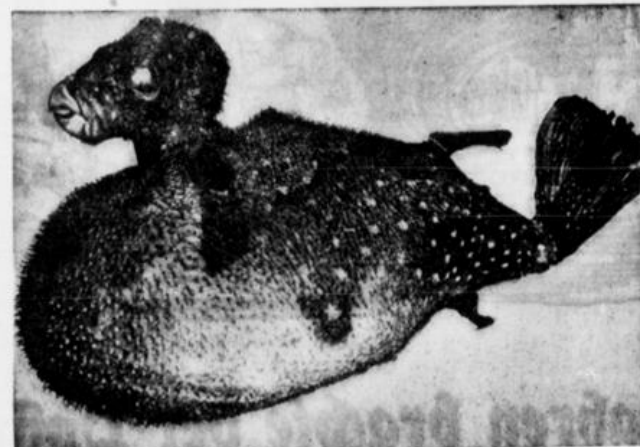
Unter Wasser hat aufgehört. Nur noch mit besonderen Instrumenten und Apparaten tauchen wir uns hier und dort einmal in die untergründlichen Schätze. Mit dem Echo- und Tiefen bis zu 10.800 Meter gemessen. Was bedeutet es da, wenn es dem Tiefseeforscher William Beebe gelungen ist, in einer 2 Tonnen schweren Stahlkugel bis auf 475 Meter hinabzudringen und durch kleine Glasfenster mit Scheinwerfern etwas Licht in das Leben da unten zu tragen? Mit Hilfe speziell konstruierter Tiefseelote holt man Wasser- und Bodenproben aus den Tälern des Meeres. Selbstregulierende Thermometer und Manometer messen Temperatur, Druck und Strömungsgeschwindigkeit. Fangapparate verschiedenster Konstruktion an Stahlseilen bis zu 10 km. Länge geben schließlich die Möglichkeit, die seltsame Fauna von dort unten vorzüglich an Bord zu holen.

Dem ungeheuren Wasserdruck solcher Meeresstiefen zu trotzen, hat man theoretisch komplizierte Tiefseetauchapparate von gewaltiger Widerstandskraft erfunden, ohne praktische Durchführung bisher. Die Natur hat in ihrer genialen Weise das Problem für die Tiefseetiere dagegen sehr einfach gelöst. Die Gewebe der Tiefseefische bestehen zu so hohem Prozentsatz aus Wasser, daß sich der allseitig von innen wie außen wirkende Druck ohne Nachteile ausgleicht.

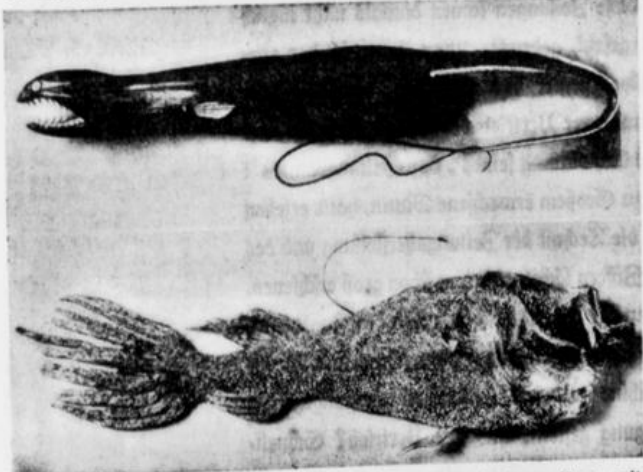
Wagart und erschreckend aussehende Wesen bewohnen die ewige Nacht. Pflanzennahrung ist dort ausgeschlossen. Nur was an abgestorbenen Tieren oder tierischen Resten als ununterbrochener Regen auf den Meeresgrund niederfällt, wird auf-



Tiefseefisch mit teleskopartig gestalteten Augen, die das Sehen in den lichtlosen Abgründen ermöglichen (Zeichnung).



Seeweißstiefel, mit angewachsenem Männchen, am Maul eine Laterne. Dieses kleine, gefräßige Ungeheuer wurde im Karibischen Meer mit Stahltrossen von 10 km Länge aus der Meerestiefe heraufgeholt. Das Männchen sitzt zwerghaft als Parasit an dem bei weitem größeren Weibchen und wird durch dessen Blutlauf mit ernährt.



Oben: Ein großmäuliger Tiefseeraubfisch, dessen Schwanz in lange dünne, peitschenartige Schnur ausläuft, die ihm eine besondere Geschwindigkeit verleihen soll. Unten: Weibchen eines Tiefseefisches von etwa 1 m Länge, das mit dem winzigen, verkümmerten Männchen von nur 10 cm Länge am Bauch fest verwachsen ist. Auf dem Rücken trägt der Fisch, gleichsam als Angelrute, eine lange Schnur mit Leuchtorgan.

Kraft aus Vulkanen

In Oberitalien liegt das Tal von Larderello, eine Gegend, die eine gewisse Eingetragtheit für sich beanspruchen darf. Hier nämlich entspringt dem Erdinneren Wasserdampf! Seit mehr als einem Jahrhundert kennt man diese seltsame Erscheinung und seit man Dampf zur Kraft-erzeugung nutzbar machen kann, benutzt man die Dampfquellen dieses Tales, das sich sonst in nichts von seiner Umgebung unterscheidet, planmäßig aus. Man bohrt hier nach Dampf wie man andernorts nach Wasser oder Öl, Erz oder Kohle bohrt. Und in etwa 400 Meter Tiefe hat man den Horizont erbohrt, in dem sich das durch vulkanische Gassen erhitzte Wasser gesammelt hat. Die Bohrung wird „kündig“, ein Dampfstrahl schießt herauf,

der, wenn man ihn nicht bündigt, bis zu 300 Meter Höhe über der Erdoberfläche entsteigt. Die Italiener nutzen diese eigenartige natürliche Dampfquelle zur Kraft-erzeugung aus. Sie haben ein Kraftwerk in dieses Tal gebaut, das den aus der Erde gewonnenen Dampf zum Antrieb von Stromerzeugern verwendet. 20.000 Kilowatt elektrischer Leistung sind in diesem Kraftwerk installiert, das ist etwa der fünfte Teil der Leistung eines Großkraftwerkes. — Das Tal von Larderello ist übrigens keineswegs die einzige Stelle der Welt, an der Wasserdämpfe an die Erdoberfläche treten. Man kennt solche natürlichen Dampfquellen noch in Amerika, und zwar sowohl in Alaska wie an

gefangen. Dazu bedarf es vor allem eines großen Maules. Es gibt da Fische, die fast nur aus Maul bestehen, das wie ein Schnappschloß nach oben offengetreten wird. Aber man braucht auch Licht, um die ankommenden Fische zu sehen. Selbst dafür ist gesorgt. Fast alle Tiefseetiere leuchten. Sie entwickeln chemische Leuchtstoffe, die durch Verbindung mit dem Sauerstoff des Blutes in den oft later-nenartig ausgebildeten Leuchtorganen aufleuchten oder, als Schleim ausgeschieden, in Verbindung mit dem Sauerstoff des Meeres das umgebende Wasser „anzün-den“. Auch Scheinwerfer kennt man da unten, sowohl die Projektionslinse wie ganze Reflektorsysteme mit Doppeloptik und seitlichen Spiegeln.

Der Nahrungserwerb ist hier nicht leicht. Große Strecken müssen durchgemessen werden, um den Magen zu füllen. Schlangenförmig wird gegen jeden Konkurrenten vorgegangen. Daher sind viele dieser Fische mit gewaltigen Zähnen ausgerüstet, die ihnen jenes teuflische Aussehen geben. Um in dem undurchdringlichen Dunkel die Fortpflanzung nicht zu gefährden, hat eine Art dieser Tiere die Siderung ge-schaffen, daß beim ersten Zusammentreffen Weibchen und Männchen zu einer Dauerehe unauflöslich zusammenwachsen.

So gibt es der seltsamen Wunder viele in der nassen Tiefe. Unter Wasser davon aber besteht nur aus Zufallstreffern.

der Weltküste, in der Nähe von San Francisco, man kennt sie aber auch auf Island. Und in allen diesen Fällen sind zahlreiche Projekte entwickelt worden und teilweise auch Versuchsanlagen kleinen Stills im Betrieb, die sich mit einer großzügigen Ruhbarmachung der von der Erde, und zwar meist von vulkanischen Formationen der Erde, gelieferten Energien befassen.

Wenn man sich einmal die umfangreichen Anlagen besieht, die bei einem Kohlenkraftwerk erforderlich sind, um aus dem Energierohstoff den Dampf zu gewinnen, den man für den Antrieb der Stromerzeuger braucht, wenn man an die riesigen Kesselhäuser denkt mit ihren Reihen von Großkesseln, ihren zahlreichen Hilfsapparaten und Nebenanlagen, so will es scheinen, daß es für ein solches Kraftwerk eine ganz gemaltige Erschleis-erung, Vereinfachung und Verbilligung des Betriebes ist, wenn es den Zwischenträger der Energie, den Dampf, fix und fertig aus dem Erdinneren beziehen kann.

Bei näherem Zusehen aber nimmt die Situation doch ein anderes Gesicht an. Man darf nicht vergessen, daß die Dampf-gewinnung ja eine oder gar mehrere Boh-

rungen erfordert und daß eine Bohrung auf 400 Meter Tiefe zwar technisch nicht besonders schwierig ist, aber immerhin ein beträchtliches Stück Geld kostet, das vergist und getriggt sein will. Getriggt unter Umständen in einem sehr kurzen Zeit-raum, denn wenn eine Quelle verflucht, muß dafür baldigst eine neue erschlossen werden. Man ist also hier wirtschaftlich in einer ähnlichen Lage wie im Wasser-kraftwerksbau: das Betriebsmittel steht zwar gratis zur Verfügung, aber für seine Fassung und Zuleitung zum Krafthaus müssen sehr erhebliche Beträge auf-ge-wandt werden, die durch ihren Kapital-dienst den Gewinn des billigen Be-triebsmittels leicht wieder auf- oder so-gar überwiegen.

Das Bild wird noch klarer, wenn man sich einmal vergegenwärtigt, welchen Bruchteil von Kilowattstundenpreis das Betriebsmittel in Anspruch nimmt. Wieviel Pfennige kostet eigentlich die Kohle, die zur Erzeugung einer Kilowattstunde aufgewendet werden muß? Die Statistik zeigt uns, daß dieser Anteil ganz außer-ordentlich klein ist, daß er sich der Größenordnung nach um einige wenige Pfennige herum bewegt! Von den 20, 30 oder 40 Pfennigen, die der Abnehmer für die Kilowattstunde zahlt, braucht also nur ein ganz geringer Teil zur Deckung der Kohlekosten aufgebracht werden! Und der Rest? Nun, der dient zur Deckung aller sonstigen Unkosten, zur Bestreitung des hohen Kapitaldienstes — man bedenke, daß ein Dampfkräftwerk in etwa 15 Jah-ren technisch veraltet ist, daß also inner-

halb dieser Zeitspanne die gesamten An-lagekosten herausgewirtschaftet sein müs-sen, damit dann an Stelle des veralteten ein neues Kraftwerk errichtet werden kann — er dient zur Deckung der hohen Aufwendungen für den Stromtransport, Aufwendungen, die in manchen Fällen allein 15 bis 18 Pfennig für die trans-portierte Kilowattstunde betragen, er dient schließlich zur Abgeltung der perso-nellen Arbeitsleistungen, zur Aufrechter-haltung der umfangreichen Betriebsor-ganisation, die für die Stromverteilung erforderlich ist, usw.

Berücksichtigt man dies alles, so wird es begreiflich, daß selbst durch die Ver-wendung eines kostenlosen Betriebsmit-tels keine nennenswerte Verbilligung der Energieerzeugungskosten zu erwarten ist. Man wird sich fragen, welcher Art denn die Maßnahmen sein müssen, durch die eine Strompreislenkung möglich wird. Die Antwort lautet: alle Maßnahmen, die eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Kraftwerke im Gefolge haben, also einen vergrößerten Stromabfluß zum Beispiel für Elektrowärme in Industrie, Gewerbe und Haushalt zu denjenigen Zeiten, zu denen gegenwärtig nur wenig oder gar kein Strom verbraucht wird, erstreben, wirken in höchstem Maße strompreiserbilligend. Sie tun dies, weil sie dazu beitragen, die oben erwähnten Aufwendungen für Ka-pitaldienst, Stromtransport, Personal, Stromverteilung usw. auf eine größere Anzahl von Kilowattstunden zu verteilen, also die einzelne Kilowattstunde ent-sprechend geringer zu belasten.

Montgolfiere 1934

Der gelungene Aufstieg einer neuartigen Montgolfiere in Eberswalde in der Mark Brandenburg hat wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses wohl älteste aller bekannten Luftfahr-mittel hingewiesen. Es handelt sich bei diesem Versuch um einen etwa 15 Kubik-meter großen Heißluftballon, der als wichtige Feuerung eine feuerfester ar-beltende Kohöl-Heißluftanlage besitzt, mit deren Hilfe eines der schwierigsten Pro-bleme des Montgolfierenprinzips gelöst er-scheint.

Eine Montgolfiere unterscheidet sich be-kanntlich hauptsächlich dadurch vom Luft-ballon, daß sie als Füllung kein Treib-gas trägt, das sie lange Zeit in der Luft zu halten vermag, sondern ihren Auftrieb mit Hilfe von heißer Luft bewerkstelligt. Diese heiße Luft bläst und füllt die Bal-lonhülle und vermag, wenn fortwährend für Nachschub gesorgt wird, den Ballon längere Zeit in der Luft zu halten.

Das Problem, an dem die Montgolfi-eren eigentlich schon am Anfang des

mer wieder bei großen Volksbelustigun-gen Montgolfieren hätte aufleigen lassen. Die Frage, ob das Montgolfierenprin-zip heute noch Zukunft hat, darf ruhig mit Nein beantwortet werden. Jenden-welche praktischen Werte hat eine Mont-golfiere nicht, für ingenieurtechnische prak-tischen Zweck kann sie auch nicht dienstbar gemacht werden.

Wenn man aber von einer solchen rein praktischen Zielfestlegung absteht, kann eine gewisse Wiederbelebung der Montgolfiere sehr reizvoll sein. Eine Montgolfiere hat nämlich vor einem normalen gasgefüllten Luftballon das eine voraus, daß ihr Be-trieb sehr billig ist. Eine Gasfüllung kos-tet bekanntlich eine ganze Menge Geld und dauert auch viele Stunden. Eine Montgolfiere hat als Füllung heiße Luft, die einzigen Unkosten, die entstehen, sind also die der Heißluftzufuhr. Wird diese mit Kohöl erzeugt, wie im eingangs er-wähnten Fall, dann stellt sich eine schöne kurze Ballonfahrt ungemein billig.

Darüber hinaus kann ein solcher Mont-golfierenflug — eine völlig betriebsfähige



Der österreichische Erfinder Brunner in dem von ihm konstruierten Heißluftballon.

19. Jahrhunderts geschaffen waren, be-stand neben in dieser fortwährenden Neu-zufuhr heißer Luft während des Fluges. Man besaß damals keine sinnvollen und halbwegs sicheren Feuerungsanlagen, son-dern begnügte sich mit Stroheuer, das auf einem Klotz unter der Ballonhülle ent-zündet wurde. Es ist naheliegend, daß solch ein Stroheuer eine äußerst gefährliche An-gelegenheit ist und tatsächlich mußten eine große Anzahl von Pionieren der Luftfahrt beim Aufstieg mit solchen Montgolfieren ihr Leben lassen, weil der Ballon plötzlich Feuer fing.

Sobald daher der gasgefüllte Ballon einigermaßen entwickelt und ausprobiert war, verdrängte er die Montgolfiere auf der ganzen Linie. Sie wäre völlig in Ver-gessenheit geraten, wenn man nicht im-

Wärmelufanlage vorausgesetzt — sehr ge-fahrlos sein. Der Aufstieg geht sanft und behutsam vor sich und ebenso die Lan-dung. Will man landen, so ist es einfach nötig, die Heißluftzufuhr einzustellen und die Montgolfiere wird sich sofort wieder der Erde zuwenden.

Es kommt noch hinzu, daß der Anblick einer aufsteigenden und dahinschwebenden Montgolfiere außerordentlich schön ist. Kein Luftverkehrsmittel der Welt kann in dieser Beziehung damit wetteifern. Eine Montgolfiere kann dabei ganz be-achtliche Höhen erreichen. In Eberswalde zum Beispiel wurden in wenigen Minuten 800 Meter erreicht, in welcher Höhe sich die Montgolfiere etwa eine halbe Stunde hielt, bevor sie wieder zur Landung an-setzte.

Claus Dohm.



Noch vor hundert Jahren brachte der Postreiter

oder die Fahrpost die „neue Zeitung“, freudig begrüßt von Jung und Alt, zu den wenigen Orten mit, die an der „Postroute“ lagen. Und diese Zeitungen kamen damals nicht täglich heraus, sie wurden mit der Hand geschrieben, gesetzt, gedruckt. Man kann in der Geschichte der Post von unserem großen Generalpostmeister von Stephan, dem Schöpfer des Westpostvereins, lesen, wie langsam im Grunde der Vertrieb der Zeitungen selbst nach 1870 noch vor sich ging. Wie stolz war er auf die Entwicklung seines „Post-Zeitungsamtes“! Wenn dieser weitvorausschauende, aus Kleinem zu Großem erwachsene Mann, hätte erleben können, wie sich in unseren Tagen des Aufbruchs die Technik der Zeitungsherstellung und des Vertriebes entwickelt hat, er würde selbst über die Ziffern lächeln, die ihm schon groß erschienen.

Denn die Technik hat den Schriftleitungen für das Nachrichtenwesen den Zundienst, den Druckern für das Setzen und Drucken die schnellarbeitende Setzmaschine und Druckmaschinen bis zur Schnellläufer-Rotationmaschine mit fast irr sinnigen Leistungsziffern (30 000 Exemplare in der Stunde) zur Verfügung gestellt. Und der Vertrieb? Schnell-fahrende Büge, Triebwagen, Autos, Blisflugzeuge, Flugzeugstützpunkte auf hoher See und der Fernzeppelin ... immer neue Möglichkeiten stellen die Tageszeitungen zugunsten ihrer Leserschaft, zugunsten der Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Streuwirkung in ihren Dienst.

Obendrein folgen sie dem starkem Auftrieb der neuen großen Führung mit dem Willen zur vollen Leistung im Gefüge des neuen Werdens. Auch das hat Stephan, der urwüchsige Mann aus dem Volke, bei aller Sehrgabe nicht ahnen können; und doch war ihm klar, was jetzt in unserem nationalen und sozialistischen Volksstaat zu ganzer Wahrheit geworden ist:

**Jeder Deutsche
ist Leser, Gefolgsmann, Freund einer Tageszeitung!**

BOCHUM

Es gereicht einem zur Befriedigung, ein Erbe zu legen ihm feierlich zu lassen.

Es ist schön, einen ab'stut Gleichgesinnten uns möchte ihn mehr

Lambertus, Am 1.

tag d. Jahrhundert als Bischof dort 705 den Märtyrer Petrus, der seine red eine andere Frau zu er freimütig auf zur mähigen Zustandes. E des Bruders der Ver drangen in sein Land der. Manche Kirche t Monstricht ihren Nam Reihe von Klaren W Van-Vertus geweiht. Lambertuskirche in W heute die eiserne K im Jahre 1596 die A derläufer" Knipperdöll wurden. In weisfälli haben sich auch versch hertitages zum Teil b Richterpyramiden an winterlichen Jahresge sung, die der Name am Niederrhein frühe Aufnahmen entstanden od: Lamme, Lammer merd, Wenn der Lan ben immer mehr die

Alles steht das die Kopf. anbelangt wert. S

ausgewechselt zu sein. men Frühling, den m ten konnte. Wir hat zeit. Der eigentliche S als herzlich gestimm früher und im Septer als ob der Hochsomme scheidende Woche hätt können, Tropenluft z iuren, die wir in unj sommer kennen. Die monometer dem dritten Rächte waren auhero am liebsten den ganz bracht. Eine solch das ganze wirtschaftl Alles, was in näher steht, die Eisbeine n in der scheidenden W schäftsbelebung. Die die späten Abendstund Vierkonsum hatte her bader konnten ihre Lehrschickel hatten n los blieb allein die W diese Woche wird ma wih wird man noch m men. Für eine solche transportiert man ob klüffigen Netts herum weit in den Oktober

Früchte, wie Die f nach nie, durch inneru

leuchtete das Licht in bieten sich die deutl geschichte schilleri grü die in diesem Jahr auch die Birnen, die Denn unsere Gärten vollen Obst. Eine Pfirsiche befeuert. W tenpracht im Frühlin einer der ersten sehr Blüten auf den We Blüte entsprechen n Früchte, Prall gerun dem Geizweg. Die f ten qui zuktatten. Orient Negt, hat sie Klima gut angepoh. Sie nicht nur zu A saftiger Süße ausrei aus allen Chigeschä schen Pfirsiche umf geringerem Preis, a auszeichnen. Aber e reits begonnen. Al de Arbeit. Ueberal nur die frühen Aben sam Herbst werden

Morgen, Sonn

BOCHUMER MOSAIK

Es gereicht einem unverdorbenen Menschen zur Befriedigung, einen Samen in die Mutter Erde zu legen, ihn keimen, wachsen und aufblühen zu lassen.

Es ist schön, einen solchen Abend unter nur und absolut Gleichgültigkeit sitzen zu wissen. Keine von uns möchte ihn mehr erleben.

Lambertstag. Am 17. September ist der Gedenktag des hl. Lambertus, der im 7. Jahrhundert als Bischof zu Maastricht gelebt und dort 705 den Märtyrertod gestorben ist. Er ist von Veritas, der seine rechtmäßige Gattin verlassen und eine andere Frau zu sich genommen hatte, gezwungen, er freiwillig auf zur Wiederherstellung des geschädigten Zustandes. Er hatte Erfolg, aber die Sache des Bruders der Verstorbenen traf ihn. Mörder drangen in sein Landhaus ein und ließen ihn nieder. Manke Kirche trägt nach dem Bischof von Maastricht ihren Namen. So sind in einer ganzen Reihe von Klaren Westdeutschlands Kirchen dem hl. Lambertus geweiht. Die berühmteste ist wohl die Lambertuskirche in Münster, an deren Turm noch heute die eisernen Ringe zu sehen sind, in denen im Jahre 1596 die Körper der hingerichteten „Wiedertäufer“ Knipperdolling und Vodelson aufgehängt wurden. In weltlichen Kreisen und Dörfern haben sich auch verschiedene Bauernsitzen des Lambertstages zum Teil bis heute erhalten. Man gänzt Lichterpyramiden an zum Zeichen des Beginns der winterlichen Jahreszeit. Von der großen Bedeutung, die der Name Lambert im Münsterlande und am Niederrhein früher hatte, legen die aus dem Aufnahmen entstandenen Familiennamen Zeugnis ab: Lamme, Lammert, Lampe, Lampen und Lammert. Wenn der Lambertstag begangen wird, gillen immer mehr die Blätter, der Sommer vergeht.

Alles steht da, die meteorologischen Verhältnisse. Anbelangt, ist das Jahr 1934 bemerkenswert. Scheinen doch die Jahreszeiten ausgedehnt zu sein. Es begann mit einem warmen Frühling, den man eher für den Sommer halten konnte. Wir hatten eine äußerst frühe Blütezeit. Der eigentliche Sommermonat August war mehr als herbstlich gestimmt. Die Ernte lag vier Wochen früher und im September will es uns jetzt scheinen, als ob der Hochsommer angebrochen wäre. Denn die scheidende Woche hätte ebenso gut im Juli liegen können. Tropengut zeichnete sie aus mit Temperaturen, die wir in unserem Breitengrad nur im Hochsommer kennen. Wiederholt näherte sich das Thermometer dem dritten Zehnerstrich und selbst die Nächte waren außerordentlich warm. Viele hätten am liebsten den ganzen Tag im Pulverfächer ausgebracht. Eine solche ungemessene Wärme kann das ganze wirtschaftliche Leben einfach lahmstellen. Alles, was in näherer Verwendbarkeit zum Eis steht, die Eisbeine natürlich ausgenommen, erlebte in der scheidenden Woche eine willkommene Geschäftsbelebung. Die Fischhändler erfreuten sich bis in die frühen Abendstunden eines regen Besuches. Der Verkaufsumsatz hatte steigende Tendenz. Die Familienhändler konnten ihre Saison verlängern. Die Verkaufszahlen hatten mehr, als sonst zu tun und lustlos blieb allein die Welle der Herbst-Roulette. An diese Woche wird man gerne zurückdenken. Und gewiss wird man noch mehrere solche gern in Kauf nehmen. Für eine solche ungemessene glänzende Sonne transportiert man ohne Warten einige Hund überflüssigen Reis herunter. Was sie uns r-ig bis weit in den Oktober heimleuchten!

Früchte, wie die scheidende Woche hat sich auch noch nie, durch einige Delikatessen in gute Erinnerung gebracht. Auf den Märkten leuchtete das Obst in allen Farben. In latten Not bieten sich die deutschen Tomaten an. Zu Vergen geschichtet schillert grün und blau die blühende Traube, die in diesem Jahr besonders süß ist. Süßig sind auch die Birnen, die nun überall gepflückt werden. Denn unsere Gärten hängen voll von diesem prächtigen Obst. Eine Refordepente hat uns auch die Pfirsiche beschert. Wir erinnern uns noch der Pfirsiche im Frühling, als der Pfirsichbaum als einer der ersten seine künftigen, sortenfarbenen Blüten auf den Weg freute. Jetzt bracht der Pfirsiche entsprehen nun Aussehen und Aroma der Früchte. Prall gerundet und fleischig hängen sie an dem Zweig. Die strahlende Sonne hat ihnen Reife zum Gelingen. Obwohl ihre Heimat im fernen Orient liegt, hat sie sich doch dem mitteleuropäischen Klima gut angepasst. Der diesjährige Sommer hat sie nicht nur zu Apfels Dide, sondern zugleich zu saftiger Süße austreten lassen. Nun laden sie uns aus allen Geschäften an. Man kauft die deutschen Pfirsiche umso lieber, als sie sich durch einen geringeren Preis, aber auch durch besseres Aroma auszeichnen. Aber auch die Kartoffelernte hat bereits begonnen. Reiflich sieht man die Frauen bei der Arbeit. Heberall brennen Kartoffelfeuer und nur die frühen Abende erinnern daran, daß es langsam Herbst werden will.

+ Ausweise zum Empfang von Postsendungen. Zur Vereinfachung von Zweifeln wird im Amtsblatt des Reichspostministeriums darauf hingewiesen, daß als Ausweise zum Empfang von Postsendungen, für die die Deutsche Reichspost zu haften hat, nur solche von Behörden für bestimmte Personen ausgestellte Briefe gelten, die eine Personenscheinbildung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Andere Ausweise, die keine Personenscheinbildung enthalten, können nicht als gültige Ausweise im Sinne dieser Bestimmung angesehen werden.

+ Hilfskräfte für Ehrenkreuzverleihung. In einem Rundschreiben des preussischen Innen- und des preussischen Finanzministers werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, vorübergehend Hilfskräfte zur Durchführung der Verleihung des Ehrenkreuzes einzustellen. Man rechnet damit, daß rund 10 v. d. Bevölkerung die Verleihung

des Ehrenkreuzes beantragt und daß ein Angehöriger in acht Monaten rund 6250 Anträge erledigt. Die Verleihung des Ehrenkreuzes soll bis zum 31. Mai 1935 durchgeführt sein.

+ Baupolizeiliche Bestimmungen über Feuer- und Bauteile. Über die Widerstandsfähigkeit von Bauteilen und Bauteilen gegen Feuer und Wärme sind, wie in einem Rundschreiben des preussischen Finanzministers mitgeteilt wird, neue Bestimmungen aufgestellt worden. Sie entsprechen im allgemeinen den vom Deutschen Normenausschuss ausgearbeiteten Vorschriften. Die neuen Bestimmungen gelten vom 1. Oktober d. Js. ab als Vorschriften im Sinne der nach der Einheitsbauordnung aufgestellten Bauordnungen. Bei Renovationen, Erweiterung oder Änderung von Bauteilen sind die für Bauteile und Bauteile eingeführten neuen Bauteilbestimmungen, soweit sie eine Änderung erfahren haben bzw. neu eingeführt sind, anzuwenden.

Filme der Woche.

Capitol

„Die große Zarin.“

Zur Einführung in diesen neuen Brantfilm, der in diesen Tagen an allen großen Filmtheatern Deutschlands, so auch hier in Bochum, seine Einführung erlebt, haben wir bereits einige wichtige Daten aus dem Leben der großen russischen Kaiserin Katharina II. gebracht. Es erübrigt sich also, noch etwas über die große Zarin zu erzählen. Das dieser Stoff aber einen großen Reiz für die Verfilmung reizen mußte, obwohl die Darstellung eines historisch echten Bildes des Moskauer



des 18. Jahrhunderts große Schwierigkeiten bereiten mußte, ist verständlich. Dazu gehörte aber auch eine Filmgesellschaft, die auch materiell in der Lage war, den ungeheuren Aufwand von Menschen, Tier und Material zu stellen. Paramount entschloß sich, auch diesen monumentalen Film herzustellen. Die deutsche Filmprüfstelle ließ ihn als künstlerisch und besonders wertvoll für Deutschland zu und man kann wohl sagen, daß der Film in der Produktion dieses Jahres mit an der Spitze marschiert.

Die Kaiserin Katharina II. wird hier von Marlene Dietrich verkörpert, von jener Künstlerin, die man vor zwei Jahren noch als Top der mondänen Frau, als Halbweibliche, sah. Hier erweist sie sich als große Schauspielerin von Format. Sie ist ein schönes sorgloses Mädchen, als junge Frau leidet sie unter der Brutalität anderer Menschen, um dann als Kaiserin zur Höhe der Macht emporzusteigen. Die Gewalt über die Herzen großer Menschen hat. So bildet sie den Mittelpunkt dieses wunderbaren Brantfilms, umgeben von einem großen Kreis gleichwertiger Partner und Partnerinnen.

Die Masseninszenen sind von einer Meisterhand geführt, aber auch die kleinsten Episoden sind ausgeführt. Die Bauten aber erfüllen alle Aufgaben, die man von Moskau und dem Kreml hat.

In laudendem Tempo zieht eine der interessantesten Kapitel der russischen Geschichte an uns vorüber. In eindrucksvollen, untergeordneten Bildern erlebt für uns das Bild einer längst vergangenen Periode zu neuem glänzenden Leben.

Ein Film, von dem man gepackt und mitgerissen wird!

Tonhalle

„Gardasfürkin.“

Der Erfolg der Vorführung dieser gleichnamigen Operette war so stark, daß sich die Leitung zu einer Verlängerung gezwungen sah, nachdem bereits über 10.000 Bochumer zu Besuch gewesen sind. Die Verfilmung der bekannten Operette ist aber auch so hervorragend, daß er jedem einige Stunden voll köstlicher Unterhaltung versichert. Martha Eggerth besonders erfreut als Tänzerin Silvia Barock mit ihrer herrlichen Stimme und ihrem mitreißenden Spiel. Auch die Musik des Komponisten, auf gleicher Höhe stehen auch die künstlerischen Leistungen der übrigen Mitwirkenden, so daß man einfach fasziniert wird.

Lichtburg.

„Schön ist es, verliebt zu sein.“

Ein schmissiges, frohstimmiges Singpiel, in dem der bekannte Tenor Herbert Ernst Groß mit seiner schönen Stimme brilliert, bestens assistiert von Karin Harbit, Ralph Arthur Roberts, Grita Gläsel, Theodor Ringen und Ernst Damm. Liebe und Gelang sind die beiden Größen, die hier lustig ihr Spiel schwingen und den Zuschauer in Bann schlagen. Das Ohr erfreut sich an drei ge-

fülligen Schlagen. „Wenn Du die große Liebe bist“, „Mein Herz kennt nur die eine Frage“ und „Ach, wie schön ist es, verliebt zu sein“. Ein hübscher Gesellschaftsfilm mit fröhlichem Lachen, hübscher Partitur, humorvoller Schwingung, bei dem der Zuschauer so ganz von selbst in Stimmung kommt.

Vorher geht das nicht minder ständige Lustspiel „Carlos schönste Abenteuer“ mit Carlo Aldini, Keva Polten, Ellen Frank und Anna-Müller-Rinke, die sich in stottem Spiel gegenseitig unterhalten und zugleich auch das Publikum begeistern.

Dazu zeigt die neue Wochenchau die Eröffnung des Reichsparteitages in Nürnberg.

Lichtspielhaus

„Zigeunerblut.“

Allererste Belegung: „Mele Sandrock in der Hauptrolle, Ralph Arthur Roberts als Schwerenöter und Brautvater in seiner lustigen Rolle, Georg Alexander, der süße Kavallerie, Grit Daid als vornehm Barones und Margit Somo als hübsche ungarische



Tänzerin. Diese Operette mit ihren tollen Schwanksituationen und witzigen Dialogen, ihren hübschen Schlagen aus dem Zigeunerleben, wo Temperament und Eifer nicht ein ganzes Dösel auf den Kopf stellen, bis Mele Sandrock in einer großen Rolle Situation wie nie zuvor die unheilbar verlorene Situation durch ein Nachwort klärt, wird die Gedanken der Gäste noch lange beschäftigen.

Dazu sieht man „Ich liebe Dich“, Anna-Bella die Hauptrolle. Das gibt nur einmal, nämlich Anna-Bella, diese besessene Frau, ein lebendes Gesicht, Kismet, sie lächelt sie vorbei. Man empfindet nur Schönheit und Bezauberung. Unter Herz wird bewegt und der Geist feiert ein Fest der Freude an lovelier erquickendem Menschsein. Diese Anna-Bella kann Geschichte machen.

Weltlicht

„Keine Angst vor Liebe.“

Ein außerordentliches Lustspiel mit Diane Daid, Ralph Arthur Roberts, Nellie Wörz und Adolf Wohlbrück, von denen man wohl annehmen kann, daß sie einen Lachschlager ersten Ranges zu mixen verstehen. Ein Film voll beiderer Laune, erheitender Lustigkeit und reizender Komik.

Der zweite Film zeigt Douglas Fairbanks in „Der moderne Robinson“, der in fernem Südsee-Wald spielt. So wunderbar schön die Landschaft, so wunderbar hübsch ist der Unfuss, der aber nicht verärgert, sondern entzückt. Die Robinsonade wird zur Münchhausen-Lüge, jede Einstellung schwimmt, denn hier wird gezeigt, wie sich einer den Urwald ausstatter mit allem Zivilisationsgerät, bei dem auch das Radio und B. C. nicht fehlen. Nichts ist zum Glauben da, aber auch nichts zum Dummkachen, vielmehr bewußte Gaukelei, die Illusionen zaubert, doch sie nicht verheimlicht. Douglas Fairbanks wirkt so jung und kerngesund wie je. Souverän meistert er alle Handwerkszeuge. Zwar kein Großfilm, aber in der Wirkung beinahe so stark. Schon der Rembrandterien wegen ist er wert, besucht und betrachtet zu werden. Man kann viel und herzlich lachen. Ein Programm also, das ganz auf Lustigkeit und Frohsinn eingestellt ist.

Apollo-Theater.

„Mein Herz ruft nach dir.“

Jan Kiepura singt sich mit Schlagen und Kien in das Publikum hinein, und zwar mit einer hübschen stimmlichen Material, wie wohl in keinem seiner Filme zuvor. Er ist dabei jugendlich, übermütig und gibt dem Film den Glanz und die Melodie. Im Mittelpunkt des ganzen Filmes ist Paul Kemp. Als charmanter, troi-

Leute, lest die Zeitung!

In den guten, alten Zeiten ließ der Mensch sich weise leiten durch den Klang der Jahreszeiten ohne Drang nach Neugierde. Was sich tat im Lande kund, sprach sich rund von Mund zu Mund.

Als die Zeit dann Tempo legte, überall die Technik klagte, Film und Funk und Fernsprecheitung kam die Zeit auch für die Zeitung; mächtig rief und rauschte bald es in ihrem Blätterwald.

Heut' ist in den Zeitungspalten schier die ganze Welt enthalten, unsrer Freude, unserm Schmerz dienbar ist die Druckerwalze, nichts geschieht und nichts vergeht, was nicht in der Zeitung steht!

Jmar, das Leben ist beschwerlich, manches macht die Not entbehrlich, und auf vieles wird verzichtet, weil sich sonst der Wohlstand lichtet doch zum Leben nötig hat jeder Mensch sein Zeitungsbüchlein!

Dieses wird in allen Stunden als ein guter Freund empfunden, der, was brauchen sich begeben, mörderisch und läßt nachdenken, der mit Leben, Zeit und Welt billig und verbunden hält!

Wagt du rechnen auch und sparen, deine Zeitung laß nicht fahren! Hast sie dir in diesen Tagen, bist du wirklich zu besagen, du siehst ohne Wegbegleitung — denn den Weg weist dir die Zeitung!

R u d.

flieger Operndirektor tut sich Paul Hörbiger hervor, während Theo Lingen als direktorischer Sekretär durch eine Hornbrille fast so komisch aussieht wie Paul Kemp. Martha Eggerth — ein süßes Mädel, ausgeglichen in Spiel und Gesang, mit allen Schwingungen des Gemüts. — Im Vorprogramm „Moran beginnt das Leben“ mit Harry Frank und Hilbe von Stolz in den Hauptrollen. Der Film ist ein künstlerisches Erlebnis.

Odeon- und Scala-Lichtspiele.

„Der Käufer von Marathen.“

Eine Welt der Sonne, der Jugend und der Kameradschaft — das ist die Welt des Sports. Vor dem Hintergrund, den großartigen Leistungen, die uns die Olympischen Spiele brachten, rollt sich das Leben junger Menschen ab, die sich leidenschaftlich dem Gedanken des Sports widmen, alles Interesse darauf konzentrieren und zunächst gar nicht spüren, daß trotz aller lobenswerten Entschlossenheit die große Argentinien Liebe sich ihrer faßt, aber unüberwindlich beständig. Da sind auch junge Sportkämpfer, Viktor de Kova und Hans Hagenwetter, ziemlich arme Teufel. Gute Freunde, gute Sportkameraden und einig in ihrer Zuneigung zu Vore Zeinkopf, von Brigitte Helm dargestellt, die es sich in den Kopf gesetzt hat, auf der nächsten Olympiade die goldene Medaille für Kunstturnen zu holen. — Dazu das operettendeckende Lustspiel: „Zwei himmelblaue Augen“.

Mäßiger Betrieb in den Borkenbergen.

Segelflieger Bahn wieder zurück.

Freitag vormittag führte der bekannte Pilot Schilling in den Borkenbergen wieder Kunstflüge aus. Da gegen Mittag regte Böigkeit des Windes aufkam und zudem eine ungünstige Windrichtung herrschte, mußte der Start um 12 Uhr unterbrochen werden. Erst am Spätnachmittag um 5 Uhr konnte das Startverbot aufgehoben werden.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Empfang des Refordfliegers Hahn-Gesellschaft, der am Donnerstag einen Reford-Überlandflug nach Holland machte. Segelflieger traten vor dem Haus „Gelsenkirchen“, wo der Leiter des Wettbewerbs, Marx, dem Refordflieger Glück wünschte und ihm einen Blumenstrauß überreichte. — Anschließend ergab Segelflieger Hahn in interessanter Weise von seinem Refordflug. Der Flug dauerte 8 Stunden 5 Minuten, die Entfernung betrug 185 Kilometer. Die Landung erfolgte in West. — Den Gratulanten schlossen sich an der Segelfliegerei der Landesgruppe Westfalen, Bodlie, und Ortsgruppenführer von Gelsenkirchen, Dr. Warbach.

Vereinskalender

Tafelbergverein St. Marien. Sonntag nachmittag 4 Uhr im Marienpark Versammlung mit Vortrag des Bodmo, Propst Dr. Peters. Solitärliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Morgen, Sonntag,

SONDERAUSSTELLUNG Schröder & Baum
in Linoleum und Stragula

Größtes Tapetengeschäft Deutschlands

Bochum, Kortumsir. 50, gegenüber d. Reichsbank

Oesterreich entscheidet selbst

Bemerkenswertes Interview des Bundeskanzlers Schuschnigg

Wien, 14. Sept. Die Neue Freie Presse veröffentlicht aus dem Genf eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, in der folgendes ausgesprochen wird: Die Unabhängigkeit Oesterreichs steht für die österreichische Regierung außer Frage. Sie sei daher kein internationales Problem, das etwa jetzt vor der Völkervereinigung gebracht werden müßte. Die österreichische Regierung habe sich daher nicht veranlaßt gefühlt, Vorschläge für eine Garantie der österreichischen Unabhängigkeit in Genf zu unterbreiten.

Es sei eine Irrführung der öffentlichen Meinung, wenn behauptet werde, daß die österreichische Regierung in Genf mit konkreten Vorschlägen aufwarten wolle. Die Regierung behalte sich vielmehr vor, Anregungen, die im internationalen Rahmen für die Unabhängigkeit Oesterreichs vorgebracht werden sollten, eingehend zu prüfen. Ohne Zustimmung Oesterreichs könne kein Fakt der Oesterreich betreffen, erzwungen werden.

Es sei natürlich, daß die an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessierten Staaten die Gelegenheit in Genf wahrnehmen, um über ein System, das die Unabhängigkeit Oesterreichs im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sicherstelle, Besprechungen zu führen.

Die österreichische Regierung sei für jedes aufrecht erhaltene Vertrauen dankbar, werde aber die Entscheidung selbst zu fällen haben. Oesterreich dürfe nicht zu einem Objekt der europäischen Politik gemacht werden. Die Regierung lehne nach wie vor jede Einmischung in die eigenen Angelegenheiten ab. Es müsse endgültig der Vergangenheit angehören, daß die österreichische Innenpolitik von außen dauernd beeinflußt und revolutioniert werde. Der Bundeskanzler unterstreicht ferner, daß die Oesterreich eröffnet werden müßten.

Es gebe weder ein Primat der Politik noch ein Primat der Wirtschaft.

Die gegenwärtige Lage verlange für Oesterreich eine gemeinsame Behandlung und Erörterung der politischen und wirtschaftlichen Seiten des Problems. Politische Garantien seien unwirksam, wenn sie nicht wirtschaftlich fundiert würden. Oesterreich müsse wirtschaftliche Garantien zur Verfügung stellen, die zugleich die politische Unabhängigkeit und Selbstbestimmung Oesterreichs feststellen. Oesterreich sei bestrebt, eine treibende Kraft im politischen Leben Europas zu werden. Die jahrhundertliche österreichische Kultur sei ein entscheidender Faktor Europas. Das junge Oesterreich könne leben, wenn man es leben lasse. Oesterreich werde leben, weil es wolle.

Beurlaubung des Landesbischofs Wurm

Wien, 14. Sept. Von der Reichsregierung wurde dem Landesbischof Wurm die Beurlaubung für die Dauer von sechs Monaten bewilligt. Der Landesbischof Wurm hat sich veranlaßt gesehen, zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten in Württemberg die Beurlaubung zu beantragen. Der Landesbischof Wurm hat sich veranlaßt gesehen, zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten in Württemberg die Beurlaubung zu beantragen. Der Landesbischof Wurm hat sich veranlaßt gesehen, zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten in Württemberg die Beurlaubung zu beantragen.

Neue Heke gegen das Deutschum im Memelgebiet

Wien, 14. Sept. Im Memelgebiet hat seit Mittwochs eine neue Heke gegen das Deutschum eingesetzt, die durch das Herausfordern der deutschen Angehörigen der Memelischen Provinz zu bewirken soll. Die Heke ist eine neue Heke gegen das Deutschum im Memelgebiet. Die Heke ist eine neue Heke gegen das Deutschum im Memelgebiet. Die Heke ist eine neue Heke gegen das Deutschum im Memelgebiet.

Otto Pick bleibt aus dem Amt

Die Regierungskommission erkennt die einstweilige Verhütung in Sachen des Christlichen Metallarbeitersverbandes an.

Wien, 14. Sept. In der Angelegenheit des Christlichen Metallarbeitersverbandes hat die Regierungskommission mitgeteilt, daß sie die einstweilige Verhütung in Sachen des Christlichen Metallarbeitersverbandes anerkenne. Die Regierungskommission hat die einstweilige Verhütung in Sachen des Christlichen Metallarbeitersverbandes anerkenne.

An diesem Beschlusse der Regierungskommission ist allen Dingen bemerkt, daß die Durchsetzung der einstweiligen Verhütung von ihr anerkannt wird. Die Durchsetzung der einstweiligen Verhütung von ihr anerkannt wird. Die Durchsetzung der einstweiligen Verhütung von ihr anerkannt wird.

Sieben Denkmäler auf Burg Hoheneck

Wien, 14. Sept. Am 23. September wird die Burg Hoheneck in Mittelfranken der Öffentlichkeit übergeben. Die Burg Hoheneck wird der Öffentlichkeit übergeben. Die Burg Hoheneck wird der Öffentlichkeit übergeben.

Berlin befestigt

Nachdem sich die an der gestrigen Börse teilweise umlautenden Gerüchte über Erhöhungen des Börsennotstands durch neuerliche Nachrichten nicht bestätigt, war die Tendenz heute allgemein freundlicher und ruhiger. Die Börse nahm Absätze vor, nach denen das Publikum sich wieder an einen Spezialmarkt, den Markt für den Börsennotstand, der den Börsennotstand der Börsennotstände anzeigt. Auch der merkwürdige Börsennotstand für Deutschland wurde nach wie vor, ferner vertrieben man darauf, daß die Börsennotstände an der Börse in Berlin befestigt sind. Die Börsennotstände in Berlin befestigt sind. Die Börsennotstände in Berlin befestigt sind.

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	14. 9.	13. 9.	12. 9.
100 Taka	0.749	0.749	0.741
100 Holland	169.78	170.07	169.73
100 Dänemark	55.29	55.11	55.29
100 Schweden	23.97	24.09	23.97
100 Norwegen	62.35	62.41	62.31
100 Finnland	5.47	5.48	5.475
100 Schweiz	21.4	21.4	21.4
100 Österreich	1.616	1.616	1.616
100 Tschechoslow.	10.44	10.44	10.44
100 Polen	34.37	34.37	34.37
100 Litauen	2.161	2.161	2.161
100 Lettland	2.161	2.161	2.161
100 Estland	2.161	2.161	2.161
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50
100 Italien	1.014	1.014	1.014
100 Brasilien	81.97	81.97	81.97
100 Mexiko	47.40	47.40	47.40

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel
Weizen 76-77 kg frei Berlin 200, gef. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1

5000 RM. sind zu vergeben!
Nur gefaßt und heran an die Lösung der Aufgabe!

Belleten des Vereins
am 1. März.

Alt.-Gej. für Verlag und Druckerei

...min, Wilhofer Str. 74 Ruf 61396
...enloser Besuch. — Diskrete Bed.

Domstorgsfest

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung + Volkszeitung für Ennepe und Ruhr + Steeler Zeitung + Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 38

Sonntag, den 16. September

1934

Weinlese im Rheinland

Die Frage nach dem Alter dieses Volksfestes im rheinischen Leben würde die nach dem Alter des Weinbaues im Rheinland überhaupt bedeuten, und die Frage nach seinem tiefen Sinn hieße nach dem Sinn der Freude am Erntedanktag forschen. Mit seinen köstlichen Eigen- und Einzelheiten, seiner unwürdigen Eigenart ist es der edelste Ausdruck für die tiefe, innere Harmonie zwischen rheinischer Landschaft und rheinischem Menschen. Nimmt man dem Fest einmal das unwahre Kleid, das „romantische“ Empfindsamkeit ihm leider einstmalig gab, so ist es das schöne, gute, deutsche Volksfest, das — vielleicht weit mehr als der Karneval — seinen Ursprung in der glücklichen Religiosität des Rheinländers hat. Nur das eigene Kennenlernen, das Miterleben in der Gemeinschaft von Mensch zu Mensch vermittelt das rechte Wissen um diese Eigenart. Die wenigen Tage der Weinlese vermögen den erschließenden Einblick nicht zu geben; aber ein tiefes Wissen können sie dem aufmerksamen Teilnehmer schenken.

Und ein anderes geben sie ihm: eine Zeit ungetrübter Freude, einige Abende und Stunden, die mit ihrer herrlichen Unbekümmtheit, mit ihrer heiteren, glücklichen Sorglosigkeit ihn Wochen und Monate noch begleiten und ihm den Wunsch zur Wiederkehr ein für allemal ins Herz senken. Er wird dann nicht der Eingabe sein, der sich selbst aus harter, bemessener Ferienzeit noch einige Tage erspart, noch Stunden vielleicht, um „dabei zu sein“, wenn die ersten dämpften Wälderhölle den Aufbruch geben zur Ernte der goldenen oder blauschwarzen, milchig überhauchten Trauben, wenn er Junge sein kann der Weinprobe oder mitjubeln, wenn der Festzug vorüberzieht. Weinlese, Weinlese! Der Klang geht als frohe Erinnerung in den Alltag mit, gibt ihm zur Zehrung einen Schatz aus des Rheinländers edelstem Empfinden.

Mag es im Rheingau sein mit seinen wohlklingenden, echten Namen, bewährt durch älteste Winzerkultur, der Prüfung erfahrener Kenner gern sich bietend: mit Naunthal und Eberbach, mit Rotenberg und Geisenheim und Markobrunn, mit Rüdesheim und Schloß Johannisberg und wie sie alle klingen. Der Wein, von dem Johannes Fischart singt:

„Er hat ein geistlich Art an sich,
Wacht äußerlich und innerlich!“

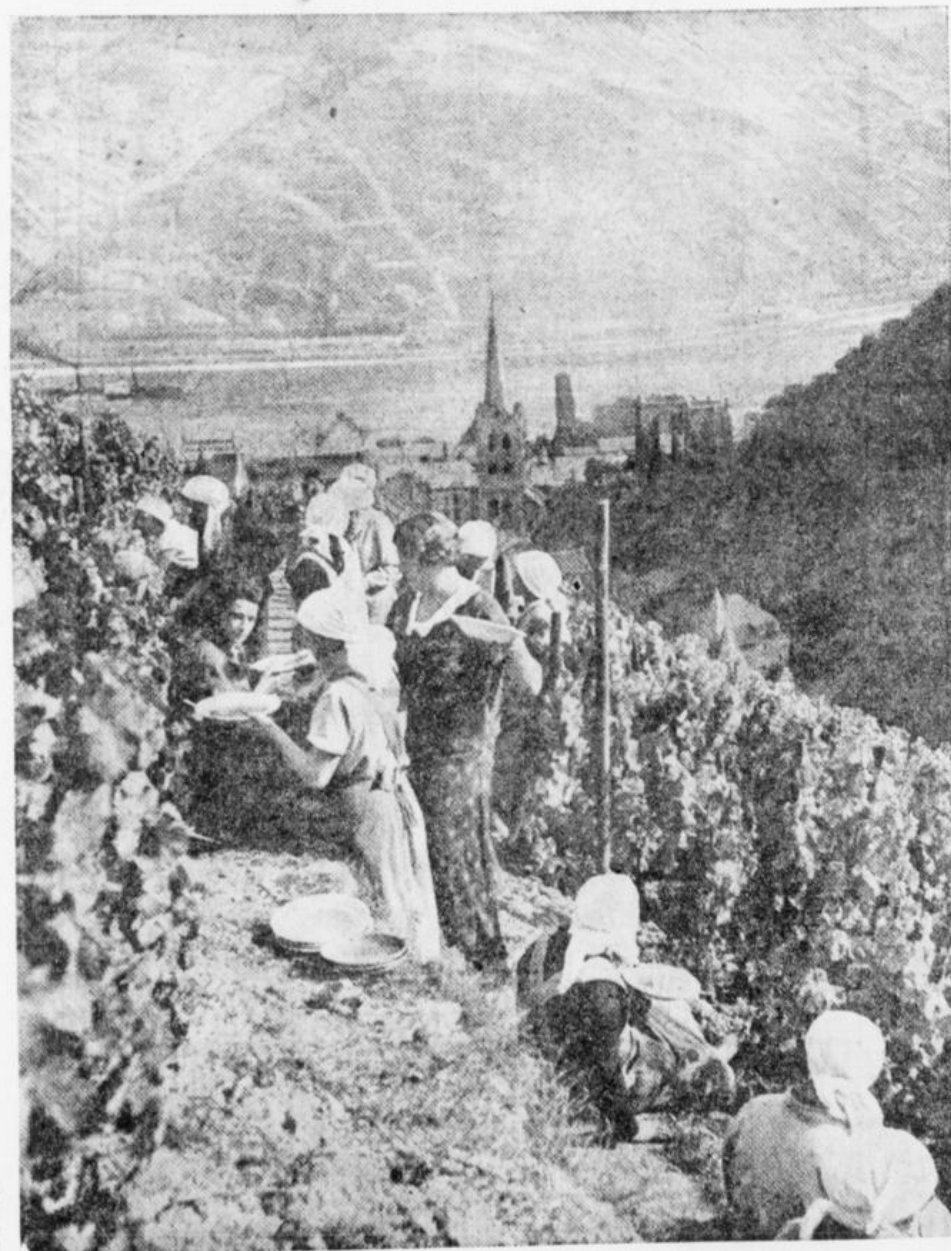
Mag man sich rheinab wenden an der drohenden Felswand vorbei, an Bacharach, an Oberwesel, St. Goar, an Rappard, Rhens und Braubach, oder mag es im Rheintal sein, wo die Sonne den „Scharlachbeeren“ werden ließ und den vom Hipperich, vom Kaugenberg, von der Wörsinger Lay und dem Rorheimer Kalkfels, den von der Bückheimer Kupfergrube und der Niederhäuser Hermannshöhe: Ein Wein köstlicher Art gedeiht

hier, mit edlem Feuer, mit feiner Harmonie. Mag die Rosel singend und klingend durchs Tal herellen und ihre beiden Knappen, Saar und Rumer, hintereinander, eine lange Reihe der Namen gäbe es, wollte ein jeder Ort sich nennen

schenken, von dem der persische Spruch neu erklingt:

„Der Otag und der rote Wein
Sind Edelstein und Edelstein;
Im Weizen unterschieden nicht,
Der ist geschmolzen, jener dicht.“

dieses Glückseligen Ausdruck einer Stunde, die dem Mühen und Trachten des ganzen Jahres ein frohes Ende setzt. Es ist wahrlich kein leichtes Los, das dem Winzer geschenkt ist, ganz gleich, wo er seine Heimat hat. In weit härterem



Bei der Weinlese in Bacharach

Das Foto ist der vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebenen reich illustrierten Zeitschrift „Deutschland“ (Nummer 5) entnommen

hören, die da von Saarburg bis hinunter nach Koblenz mit jeder Flußkrümme neu entstehen und alle einen Klang besitzen, der deutschen Qualitätsweinen einen ganz festen Ruf in aller Herren Länder sicherte. Oder mag auch der helterle der deutschen Flüsse, die Ahr, mit Voltern ihre Wehre überspringend, an steilen Felsabhängen, an schroffen Wänden, die den Anbau der dunklen Turlanderode fast unmöglich erscheinen lassen und doch jenen blutroten Wein uns

Wenn im Rheinland die Herbstsonne ihr leichtes Weich getan, wenn der Flurschäfer, der den seit Wochen gesperrten Weingarten hütete, das Feld den Sammlern und Sammlerinnen räumt, daß sie nun endlich den Lohn einholen einer langen, langen Arbeit und Sorgzeit, dann sind sie erfüllt von jener Freude, die aus tiefstem Herzen kommt, weil ihr Grund die Lösung einer Spannung ist, die Wohl und Wehe für lange Zeit bedeutet. Mehr als nur Freude am Erntedankfest ist

Maße noch als der Bauer ist er von all den vielen Zufälligkeiten im Kreislauf des Jahres abhängig, hat er die Schädlinge zu bekämpfen, die unerbittlich die sorgsam gehüteten Pflanzen angreifen. Oft vernichtet der Frost einer einzigen Nacht nicht nur die Ernte, sondern hemmt das Wachstum der Rebe für viele Jahre hindurch. Wer im Sommer einmal sah, wie der Winzer unter schwerster körperlicher Anstrengung mit dem Gewaltmittel der Kupfernitratlösung die Koblenz zu

Kleine „Lese“

Der älteste Wein befindet sich im Historischen Museum zu Speyer; er ist enthalten in einer unversehrten Flasche aus der Römerzeit, die in Speyer gefunden wurde.

Der berühmteste Wein, die „Liebfrauenmilch“, wächst bei Worms im Rheingau; die spätgotische Liebfrauenkirche inmitten der Weinberge gab ihm den Namen.

Rüdesheimer aus den Jahren 1653, 1660, 1748 und 1784, Hochheimer von 1720, Johannisberger von 1783, wohl die kostbarsten Weine von Rhein und Mosel, findet man im vielbesungenen Ratskeller zu Bremen.

Trier ist Weithandelsplatz für Mosel-, Saar- und Rumerweine; in den Kellern der alten Augusta Trierorum lagern etwa 30 000 Fuder — rd. 30 Millionen Liter — Wein.

Ein Sprichwort sagt, daß der Winzer erst zehnmal um den Weinstock herumgehen muß, bevor er die Traube ernten kann. — Ein schönes Wort, daß die Mühe und Sorgfalt veranschaulicht, mit der der Winzer die Reben pflegt!

In der Dorfkirche zu Eßler an der Mosel befindet sich eine Plastik, die Jesus in der Kelter darstellt.

Als Geburtsstunde der (echten) Rheinromantik, geboren aus „Reiz und Strom, Wein und Liebe“, gilt die Rheinfahrt, die Clemens Brentano mit Achim von Arnim im Jahre 1802 auf einem Mainzer Marktschiff unternahm.

vernichten sucht, der erhält eine kleine Ahnung von diesem Kampf gegen die Insektenwelt. Und bei alledem ist, auch heute noch, der klingende Lohn gering. Es gibt Jahre — aber sie sind recht, recht selten, und ihre Zahl ist in der Weinkarte meist rot geschrieben, — in denen der Ertrag gut ist, und bei der Verteilung ein Angebot dem anderen folgt. Aber ihnen stehen in ungleichem Verhältnis die Jahre gegenüber, da magere, trockene Trauben kaum das Pflichten lohnen und die Not einzieht im Winzerhaus.

Trotz der rheinische Winzer verliert auch in diesen Jahren seinen Mut nicht. Sein Humor, in der Landschaft wurzelnd und dem Boden verwachsen, in einer Entschlossenheit geworden, die stärksten bestimmt ist durch den Charakter als Durchgangsland, das das Rheinland seit Jahrtausenden ist, verliert auch in kritischen Zeiten nicht und läßt ihn leicht überwinden, was schwer erschien. Dieser Humor, diese innere Lebensveranlagung, gestaltet das Fest der Weinlese und beherrscht es von der ersten bis zur letzten Stunde. Er läßt die Menschen, die daran teilnehmen, heiter sein, und selbst dem ernstesten Norddeutschen gibt er eine Freude, die ihm gar nicht wesenfremd erscheint oder unnatürlich. Man muß es einmal erlebt haben, wie dann an einem Nachmittag, an einem Abend in der ungemessenen Schenke aus der großen Gesellschaft bald eine Gemeinschaft lachender, singender, jubelnder Menschen wird, in deren Mitte kein Geringeres sein kann, um es zu verstehen, was es heißt, ein rheinisches Winzerfest zu erleben. Einmal nur untergetaucht sein in dieser jauchenden Fröhlichkeit, einmal nur eine Flasche Wein auf Du und Du mit dem getrunken, der den Rebstock leitet, mit der Winzerin, die die Trauben pflückt, und alljährlich zieht es dich wieder zum Rhein: Wenn die Blätter rot werden und die Zeit der Weinlese beginnt.

Dr. Adolf Dreyer

regiert
elung!

entscheidender Kulturverlockend schön in den tiefen Herbst mit zu Gesicht stehen, besonders flüchtig und

Moden-Ruise 1934
guter Jahrgang!

chen Sie uns!

BOCHUM

Hoch-Tiefbau
Eisenbetonbau
Stahlbau, Kultur-
technik, Architektur
Bauschule

Privatschule Grewe

Wahrnehmung und Umformung
Schüler und Schülerin
Berufung, Airline Reisen
Verpflichtung, Schenkung
Verpflichtung, Schenkung
Verpflichtung, Schenkung

Fahrten!

zurück RM. 25,-

ausw. Einzelkarte RM. 15,-

im Rhein RM. 38,-

Mahrtz 1934, 30. Sept.

Oberwesel RM. 18.50

Verpflichtung, Schenkung

assel-Leipzig

Reise, Luxusreisewagen

Reise, Luxusreisewagen

Reise, Luxusreisewagen

Reise, Luxusreisewagen

Reise, Luxusreisewagen

Reise, Luxusreisewagen

en! Eph. 4, 3.

und sich davon nähren;
Heimat wieder vermachten
Wurzeln aus dem Boden,
der Herrgott. (Amos, 9,
der Herrgott. (Amos, 9,
und Entlassung schon in
es, damit wir „mitgebe-
kräftig haben.“ (2 Petr. 8, 9)
g soll der Aufstieg sein
n Sünden, auch für Volk
re Völker können uns re-
see zu beten, „wir wollen
legen, nicht unsere Arbeit
lterung finden wir Erbo-
Of. 14, 4-5). —
ang dann bis in den Son-
verfreudigen Gebet für an-
gheit genötigt sein. Wenn
moderner Heiliger im Be-
le ihre Leiden und Bitter-
atten, gerade für die Pri-
en, so können wir ähnlich
riger seelische und seelfor-
ssen.
benötigter Herbstquatemer
uerung, opferstarke Näch-
g, Wachstum apostolischer
h.

3.2

ngsten, Eph. 4, 1-8:

auf — bei den Fesseln, die
— Wandelt würdig der Be-
vorden ist! In aller Demut
agt einander liebevoll und
alter Verbundenheit wahr
pflegen: Ein (geheimnis-
ht von einem Geist, —
ung, die ein einheitliches
ein Glaube, eine Taufe;
der das Weltall überragt,
bedeutend ist, hochgelobt is

ken der Liebe

mmene Liebe besitzt, der
ugen; sein einziger Wunsch
ttes geschlechte.
and, weil er keine Freude
sondern sich lieber anderer
er sich nicht in sich selbst
h über alle Güter und will
das Gute zu, sondern führt
rück, aus dem, als aus der
und in dem, als im Lob
die genutzte, seligste
in der wahren Liebe hätte,
h alles Irdische voll Eitel-
Thomas v. Kempis

hael

rich Deml

ers
a blendend
ie Scharen
es Himmels wählten
sackte Schwert
el.

erspähnen
r Glieder maßen,
olfer:
Jüngster,
gottes Knecht?!

ne deine
hne Maßen,
Sonne,
es kreisend! —

rstarrte
urzel,
genüber
it.

Waffe,
le lachte:
ifers
es Echo,
age Gottes —
er ist wie Gott?!

schiband „Sprache der Dingt“
stet, Rhythmen.)

Die Stadt des Scheins

Still liegen die Straßen in Babelsberg

Dunkel und warm wie blauschwarzer
Samt breitet sich der Sommernachtsstern-
himmel über der Filmstadt Babelsberg. Lieber den
großen alten Kastanien steigt leuchtender
Mond auf. Still und verlassen liegen
die Straßen, nur von weitem tönt der
Schritt des diensthabenden Nachtwächters.



Wien in Berlin

Ein Blick in die „Wiener Straße“, wo Filme wie „Der Kongreß tanzt“ und „Walzer-
krieg“ entstanden. (Foto Ufa)

Feierabendfrieden. Die große Uhr auf
dem Hof zeigt auf Mitternacht. Dringende
Arbeit hielt mich hier fest, nun sitze ich im
kleinen Garten vor der Kantine bei einer
Kaffee-Tasse.

Es ist das Leben der Sommernacht, der
Stille der mitternächtlichen Stunde, oder
sind es die Geister des Weines, die Wis-
senschaft heraufbeschwören? ... Die Straßen
beleben sich. Klüffern und Raunen, Klirren
und Verdrampfen. Dort durch das hohe
Barocktor reitet der junge Dessauer. Auf
schneeweißem Schimmel sprengt er seine
Soldaten voran, am Hause seiner liebsten
Anneliese vorbei. Und sie, die halbseltige
aller Apothekerstochter, winkt vom blum-
menumrankten Balkon dem Liebsten ihre
Grüße zu. ... Weisses Trommelwirbel,
der Dessauermarsch klingt auf. Ein Stück
alter Preußengeschichte wird wach. Die
Liebe des jungen Dessauer zur liebreizen-
den Anneliese, die Freundschaft und Gefin-
nungsgemeinschaft des jungen Brautpaars
mit Preußens großem Soldatenhüha.
Beide plätschert der Brunnen auf dem
Marktplatz von Dessau und die bunten
Balken der alten Fachwerkhäuser blinken
im Mondenschein.

Ein anderes Bild steht vor mir auf.
Durch dieses Tor gelangte man vor das
Gouvernementsgebäude von Charkow. In
verschlossenen Ecken und Winkeln lauerten
Flüchtlinge, zerlumpte, verzweifelte Men-
schen — dem Hungertode preisgegeben.
Maschinengewehre knatterten. ... China in
Babelsberg. —

Mächtig und imposant erheben sich die
Bauten, die geniale Architekten mit
kristallklarer Schärfe den Originalen im
fernen Osten nachschufen. — Straßen-
kampf, Barrikaden und Drohtrommel
werden von bis an die Zähne bewaffneten
Chinesen und Bolschewisten bewacht. Da-
zwischen die verfolgten Flüchtlinge, die
Moskau-Deutschen. Zeit: 1928 zur Zeit des
chinesischen Generalstreikes im fernen
Osten. Man ist mitten drin in der Seele



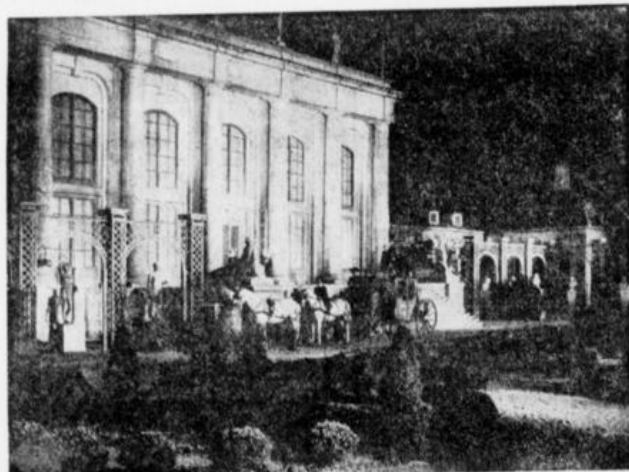
Das sieht man, daß das Film ist

Asiens, man erlebt und erleidet sie mit,
die schicksalsschweren Stunden im Chinesen-
viertel von Charkow.

Jetzt liegt das Gouvernementsgebäude
dunkel und leer. Sie flattern nicht mehr,
die Fahnen vieler Nationen und durch
den mächtigen weißen Säulengang, den
die Internationalisierte Kommission dereinst
durchschritten, säuselt leise der Nachtwind.
Hoch grinsen die Fenster des chinesischen

Statthalterpalastes und leise kloppt ein
offener Fensterladen am Haus des russi-
schen Kommissars.

Dort hinten, westlich des Chinesenvier-
tels, steht ein Barockpavillon. Die Som-



Eine Nachtaufnahme

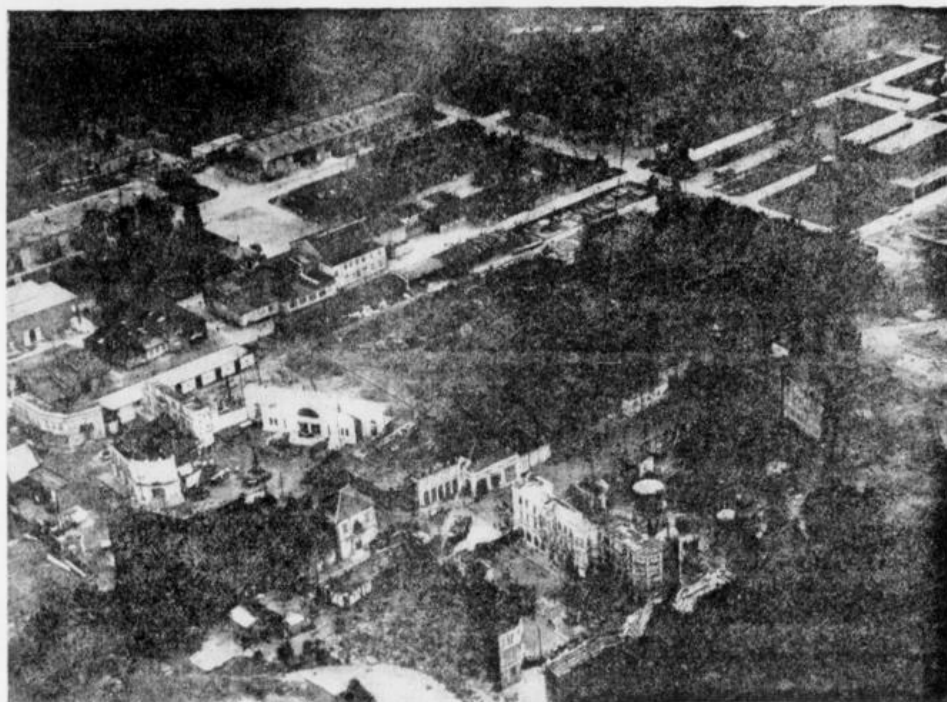
Unter den Strahlen der Scheinwerfer treten die edlen Formen des Barockschlosses
hervor, das die Architekten Herth und Köhler für den Tonfilm „Der junge Baron
Neubaus“ gebaut haben. Vor der Schloßterrasse hält der Viererzug, der die junge
Gräfin Palm nach Hause führte. (Foto Ufa)

mernacht trägt auf ihren Schwingen ver-
liebtes Klüffern, verfluchtes Lachen. Ueber
die Freitreppe tanzt die kleine Fole ihren
Walzer und dort am Diensthause erlebt

Dort war es auch, wo die Bismarck-
aufloderten, als General Nord ganz al-
lein auf verlorenem Posten in Gehorham
gegen Gott ein Weltgeschick auf sich nahm,
als ein Feld der Verantwortungskraft.
Eine eiskalte Winternacht steht vor mei-
ner Seele. In schweren Klößen fällt der
Schnee. Von tausend Kerzen erleuchtet
liegt das Herrenhaus zu Staken. Der
Herzog von Tarent feiert den Einzug Na-
poleons in Moskau. Im holländischen
Hauptquartier, nur wenige Kilometer
hinter der russischen Front, wird hier
ein Fest gefeiert voll Glanz und Kraft
nach französischem Zuschnitt. Ich sehe
wieder vor dem Portal die Kutischen hal-
ten. Sie bringt den preußischen General,
Graf Nord, mit seinen Offizieren. Der
alte Haidewege, „ein Kerl wie gehacktes
Eisen“, wie Ernst Moritz Arndt ihn nennt,
bildet ernst und verwundert diesem Trei-
ben zu. Sein altes Soldatenblut empört
sich. Es wetterleuchtet über das scharfe,
hantige Gesicht.

Bilder über Bilder gleiten an mir vor-
über, herbeorgeschauert beim Anblick der
stillen, felsigen Straßen. Gestalten und
Gesichter tauchen vor mir auf. Schicksale,
die mit ihnen verknüpft waren, erlebe
ich wieder und die Gegenwart schlägt die
Brücken von der Vergangenheit zur Zu-
kunft.

Still liegen die Straßen von Babels-
berg, die felsigen stillen Straßen. —



Gesamtaufnahme der Filmstadt Neubabelsberg

Im Vordergrund die Bauten für den Tonfilm „Flüchtlinge“, dahinter ein Teil der Tonfilmstudios und Werkstätten der Filmstadt,
die mit 430 000 qm Flächeninhalt wohl die größte europäische Produktionsstätte der Filmindustrie ist. (Foto Ufa)

Baron Neubaus sein Liebesabenteuer.
Eine Staatskarosse kommt gefahren und
grazil und behende huscht die Gräfin
Palm ins Palais. Starr und steif liegen
die künstlichen Beete, wie man sie liebte
im achtzehnten Jahrhundert. Selig und
süß steigt ein Ahnen auf von jener härt-
lich-verliebten Atmosphäre des theatra-
lischen Wien. —

Weit hinten im Gelände schreit ein
Räucher seine Klagerufe in die Nacht.
Es wird wohl in der Baumgruppe sein,
unter deren Schatten der verdorrte Rum-
melplatz liegt. Ich sehe sie wieder, die
kleinen, klinken Fäße des kindlichen
Geini Volker, wie sie in Todesangst, ver-
folgt von den Feinden, über den regen-
nassen Boden des Platzes jagten.



Zwei Welten und doch nur eine

Durch das Barocktor im Hintergrund führte der junge Dessauer seine großen Sol-
daten an der Apotheke vorbei, wo seine angebetete Anneliese von dem Balkon
ihm entgegenschaut. In dieser seltsamen Umgebung fühlt sich das chinesische Go-
vernementsgebäude in Charkow, das in dem Tonfilm „Flüchtlinge“ den schwitzenden
Chinesengeneral beherbergte, ganz wohl. (Foto Ufa)



Das Filmgesicht

Jenny Jugo und Friedrich Benfer in „Pechmaria“



der „größten“ ... und einer der ...

Der „größte“ ... und einer der ...

Tragödie ...

Tragödie ...

Heimat der ...

Heimat der ...



Hochzeit im Dorf

Hochzeit im Dorf ...



Das Brautbett im Trachten-Hochzeitszug

Das Brautbett im Trachten-Hochzeitszug ...

DAS BILD

Von Georg Freimuth

... und nun aber müssen sie mit er ...

Freimuth

Hochzeit ausräumen helfen. War ja nicht ...

Schöne Wäsche

Wir hatten einmal vor wenigen Jahren ...



Schöne Wäsche ...

schmer von Butter und Eiern. fühl von ...

gen, die sich anschlüssen und nicht auf ...



Schöne Wäsche ...

TRIP



BABY IM WOLLKNAUEL

Unter Bild zeigt eine lustige photographische Studie vom Baby, das sich im Wollknauel ver ...

Nachkleider und der übrigen mit Recht so ...

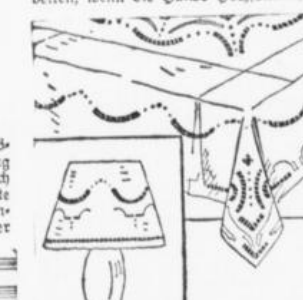


BABY IM WOLLKNAUEL ...

Rebaumodnungen, die uns häufig den ...

Handarbeit

schmücke dein Heim



Handarbeit ...

HEIMKULTUR

Eines schickt sich nicht für alle



HEIMKULTUR ...

In diesem Augenblick öffnet sich die ...

... und nun aber müssen sie mit er ...

... und nun aber müssen sie mit er ...

Eine Nacht bei lebenden Toten

Turkestan, wie man es nicht kennt

Auch heute noch ist das Berg Afghans, jene tiefen Gebiete, die wir reichlich unbekannt unter der Bezeichnung Turkestan zusammenfassen, der Außenwelt zum größten Teil ein Buch mit sieben Siegeln. Den einsamen Wanderer in den Karakoram-Bergen, an der Grenze gegen Indien, erwartet in verborgenen Tälern und Winkeln ein buntes Gemisch kleiner und kleinster Völkergemeinschaften, geheimnisvolle Bräute und Sitten, die seit Jahrhunderten unverändert fortbestanden haben mögen, seltsam wie ein orientalisches Märchen.

Etwa fünfhundert Kilometer südwestlich von Peking, der uralten Hauptstadt der gescheiterten Tartaren, sollte inmitten der Bergriesen die eigenartige Gemeinschaft von Bergjägern leben, denen mein Besuch galt. Seit Wochen war ich mit meinen beiden Trägern unterwegs, um einen Weg durch dieses grandiose Bergreich von Schluchten, Gletschern und Gebirgsströmen zu bahnen. Unter unendlichen Schwierigkeiten, nur auf Krampe und Sonne angewiesen, kamen wir langsam unserem Ziele näher.

Eines Morgens begann endlich der letzte Abschnitt unserer Reise, der Aufstieg zu der Höhe, in der wir die Einsiedler zu finden hofften. Nach den früheren Strapazen war dieser Teil des Weges ein Kinderpiel; der Führer, den uns die Bergjäger mitgegeben hatten, geleitete uns einen Fuß entlang durch eine Schlucht, die verhältnismäßig gutes Fortkommen bot. Freilich, wie in dieser kaum zwei bis drei Meter breiten Felsenrinne mit ihren schwindelnd hohen steilen Wänden Menschen hausen sollten, schien mir unverständlich, bis dann im ersten Abenddämmern der höchste Punkt erreicht war, der uns ein unergreifbares Bild schenken sollte. Hier, in fast vierhundert Meter Höhe, traten die Wände der Schlucht nach beiden Seiten zurück, um einem schmalen Kessel Platz zu machen, an drei Seiten von den Bergriesen eingeschlossen. Im Kessel lag ein flacher, fast quadratischer, aus einem mittelfeinen Sandstein bestehender Platz, auf dem sich ein seltsames Bauwerk erhob, das den Eindruck einer mittelalterlichen Burg erweckte.

Eine Mauer, im Halbkreis der Schlucht verlaufend, gewann dem ansteigenden Boden ein schräges Stück Erde ab; Wände aus rohbehauenen Felsblöcken, mit winzigen unregelmäßigen Fensteröffnungen, bildeten die Vorderseite des Gebäudes, das sich nach hinten in den Berg hinein verlor.

Einer der Einsiedler empfing uns; mit seiner mörderischen Rutte, einer meist über den Kopf gezogenen Kapuze, aus der kaum die Nasenspitze hervorschaukte, verführte er den leblosen Eindringling des Ortes nur nach. Mit langsamen, gemessenen Schritten, ohne ein einziges Wort der Erwiderung, führte er uns auf unsere Bitte um Unterkunft in das Gebäude hinein. Ein Vorraum, offenbar für gemeinsame Aufwartung der Insassen bestimmt, zeigte eine Reihe von roten Tischen und Bänken, sonst nichts, nur der nackte Fels, in seltsamen Wirkungen von Licht und Schatten durchdrungen durch ein paar hässliche Öllampen erhellt. Ein Gang, wie eine gähnende schwarze Öffnung im Gestein der Wand, nahm uns auf, führte uns durch die Dunkelheit, in der unser Führer fast unsichtbar blieb, weiter in den Berg hinein. Ab und zu eine winzige Lampe, die kalte, rote Wände, von Feuchtigkeit triefend, zeigte. Modrige Kellerluft machte das Atmen schwer; ein Gefühl der Bedrückung ließ sich in diesen verlierten Gängen nur schwer unterdrücken.

Und außer unserem Führer kein Mensch sichtbar. Wie ausgestorben lagen die unterirdischen Stellen in unheimlicher Stille. Endlos schlen der Weg weiter zu gehen, bis mich plötzlich eine Handbewegung in ein Seitengemach hineinwies. In der Ecke beleuchtete eine Talgkerze einen zellartigen Raum, etwa drei Meter lang und zwei Meter breit, in dem eine in das Gestein gehauene Bank das einzige Mobiliar darstellte. Kein Fenster, keine Tür vor dem Eingang, kein Tisch, nur der Fels oben, unten und an den Wänden. Größtenteils bemerkte ich, daß mein schwermütiger Führer plötzlich verschwunden ist, mit ihm meine Träger und der Kitzel, ganz allein stehe ich in der Kammer. Unwillkürlich kommt der Gedanke, ob man diesen unheimlichen Ort nach lebend verlassen, noch einmal die Sonne sehen wird; kennt man denn diese seltsamen Menschen einer anderen Welt wirklich, weiß man, was Panatismus, was vielleicht das Geheimnisvolle in den Gehirnen dieser geheimnisvollen Einsiedler anrichten mag? Hier bin ich zeitslos in ihrer Nacht.

Endlich kommt mein Führer zurück, bringt Wasser und ein Stück Brot, verschwindet wieder, lautlos, wortlos. Es bleibt nichts anderes übrig, als sich auf der Steinbank für die Nacht einzurichten. Von Schlaf kann kaum die Rede sein; unruhig wälze ich mich von einer Seite auf die andere. Dann plötzlich, durch die offenkundige Türöffnung fällt näherkommender Lichtschein, ein Mensch, unheimlich in Rutte und Kapuze, eine Fackel in der Hand, leuchtet in meine Kammer hinein, zieht sich schweigend wieder zurück. Demacht man mich etwa, oder forciert man sich um mein Wohlbefinden? Noch dreimal, im Abstand einer Stunde, kommt der geheimnisvolle Fackelträger zu mir. Dann endlich, meine Taschen zeigt auf Mitternacht, die ersten Raute in diesem

unheimlichen Bauwerk; leise klingen Singen und dumpfer Trommelklang durch die bisherige Stille. Vorsichtig stehe ich von meinem harten Lager auf und wage mich in den finsternen Gang hinaus. Der Gesang leitet mich durch die Korridore, allmählich finde ich den richtigen Weg und komme den Stimmen näher. Dann schließlich, hinter einer letzten Biegung schaue ich behutsam in einen größeren Raum hinein, in dem die Sänger knieend einen mitternächtlichen Gottesdienst verrichten. Fackeln und Öllampen erhellen die Kammer gerade so weit, daß ich etwa dreißig Figuren unterscheiden kann; am Ende der Halle scheint ein Priester zu antieren. Beherrschend das Bild in seiner düsteren Würde, seltsam nervenregend der einsame Gesang der Knieenden.

Das Singen bricht plötzlich ab und ich halte es für besser, mich nicht auf meinem Lauscherposten entdecken zu lassen. Also zurück in meine Zelle, geradeaus, dann rechts um die Ecke oder war es links? Hinter mir ertönen Schritte, zum langen Ueberlegen bleibt keine Zeit. Also schnell in den Seitengang, vielleicht ist es der richtige. Aber ein schrecklicher, erschauerndes Geräusch, das ich in den fahlen Korridor geräusche bin. Etwa fünfzig Meter zieht sich der Gang schräg nach unten, in den Felsen hinein; auf beiden Seitenwänden befinden sich in Brusthöhe etwa dreißig kleine Öffnungen von zwanzig Zentimeter im Querschnitt, wie schwarze Flecken auf dem schwach beleuchteten Stein. Und aus einigen dieser Löcher

schaun menschliche Gesichter hervor! Menschenähnliche Gesichter sollte ich besser sagen. Abgekehrte, knochige Schädel mit schütterem Haar von eigenartig leblos graubrauner Farbe, glanzlose Augen, die über alles Wirkliche hinaus in die Unendlichkeit zu blicken scheinen, blutlose Lippen, die leise vor sich hinhimmeln. Der ganze Anblick so gespenstisch schaurig, daß ich mit einem Aufschrei zurückschreckte und fortlaufe, blindlings, ohne auf den Weg zu achten.

Wie ich schließlich meine Zelle wieder gefunden habe, noch dazu, ohne gesehen worden zu sein, weiß ich nicht. Endlich war es sechs Uhr und ich wurde durch eine Handbewegung aufgefordert, aus meiner Kammer zu kommen. In nervöser Erregung folgte ich in die Vorhalle, durch schauerliche Gesichter hervor! treten hatte. Erst jetzt bemerkte ich, daß das frühe Morgenlicht durch zahlreiche Öffnungen in den Raum drang und der Halle ein viel freundlicheres Aussehen gab. Einer der Einsiedler, der Führer dieser seltsamen Gemeinde, empfing mich mit einem ruhigen „Guten Morgen“ und bot mir ein Glas Wasser. Wie ich dann hörte, war ihm als einzigem das Sprechen erlaubt. Und jetzt, nachdem die unheimlichen Schatten der Nacht ihren Schrecken verloren hatten, hat ich den Werten, mir einige Aushilfen über die von ihm geleitete Gemeinde zu geben.

„Wir sind hier fast dreihundert Männer“, erklärte er, „die sich aus religiösen Gründen zusammengefunden haben. Die

Gemeinschaft selbst wurde schon 1658 gegründet und besteht seitdem in unveränderter Form weiter. Bei uns herrscht absolute Schweigepflicht, nur Gesang beim Gottesdienst und Gebet sind erlaubt.“

„Aber ich habe, Sie eingeschlossen, überhaupt nur zwei Menschen hier gesehen“, erwiderte ich vorsichtig; meine nächtlichen Erlebnisse wollte ich lieber verschweigen. „Etwa vierzig von uns leben in einem gemeinsamen Raum, den sie nur zum Gottesdienst verlassen oder zum Herbeischaffen von Nahrung“, erwiderte der Alte ruhig. „Die anderen zweihundertfünfzig sind einzeln in kleine Zellen eingemauert, die sie nie mehr verlassen; nur zum Empfang ihrer Speise, Brot und Wasser, treten sie mit den freien Brüdern durch eine kleine Öffnung ihrer Zelle in Verbindung. Ihr Leben ist, auf ihren eigenen Wunsch hin, nur noch Geist, ihr Gedanke der Allmächtige, zu dem sie zurückkehren hoffen.“

Also das waren die Löcher in den Wänden des Ganges, die ich in der Nacht gesehen hatte! Zweihundertfünfzig Menschen für den Rest des Lebens in winzigen Zellen eingemauert, in Finsternis und Einsamkeit lebende Tote!

Ein Einsiedler schritt ich mit meinen beiden Trägern und mit den Rügeln herabwärts. Schien der Fluß heute viel lustiger durch die Schlucht zu fließen, der Himmel blauer, die Sonne strahlender? Ich lebe!

Generalkonsul C. E. Grodnes, Turkestan.

Kleinigkeiten aus aller Welt

Wo es fast keine Zeitungen gibt

Zwar baut man hier und da in der Hauptstadt Abessinien, in Addis Abeba, ganz moderne Häuser. Aber am weitesten abseits von dem, was wir Kultur nennen, ist dieses Abessinien doch auf dem Gebiete des Pressewesens.

In Europa sieht man bisweilen eine Zeitung „Correspondence d'Ethiopie“. Aber sie wird in Paris herausgegeben und ist eigentlich nur für das Ausland berechnet. 10.000 Exemplare ist die Auflage. Diese Auflage erreicht sonst kein gedrucktes Produkt Abessinien. Die Griechen geben für sich eine Tageszeitung in Abessinien heraus, ebenso die Franzosen. Aber beide Blätter erscheinen in nur 500 Exemplaren. Direkte abessinische Zeitungen jedoch sind nur „Gimro“ und der jüngere „Brhanasalam“, die aber beide nicht über 600 Exemplare pro Auflage hinausgehen.

Da sich der Verkehr in absehbarer Zeit nicht vergrößern dürfte, werden diese Zeitungsverhältnisse vorerst so bleiben.

Tiere und Autos

Auf einem Kongreß für Ur- und Naturgeschichte in New York berichtete ein Dr. Roy Chapman Andrews, daß er in der Mongolei zahlreiche Tiere beobachtet habe, die immer wieder den Versuch machten, ohne sonstigen Grund rasch vor einem Auto die Straße zu überqueren.

Wobei sie häufig überfahren werden.

Die Debatte ergab die Möglichkeit, daß die Tiere so handeln, um das ihnen bisher unbekannte Fahrzeug direkt in den Blickkreis zu bekommen. Andere Wissenschaftler behaupten, daß auch europäische Führer so handelten. Eine andere Erklärung besagte, die Führer wollten ihre eigene Geschwindigkeit prüfen und Vertrauen zu sich selbst gewinnen. (Sahel Die Welt.)

Die Mongolen sind übrigens der Meinung, daß die Tiere von einem Geist befallen seien und rasch über die Straße liefen in der Hoffnung, der Geist werde nicht so schnell sein und dabei — überfahren werden.

König Ghazi ärgert England

Da haben nun englische Lehrer dem heutigen König Ghazi vom Irak die britischen Erziehungsprinzipien beigebracht, die Begriffe des Gentleman und andere Dinge — und jetzt erlebt man die große Enttäuschung. Hatte dieser König Ghazi nicht gesagt, er werde keine englischen Freunde immer bevorzugen?

Heute sind die sonst so freundlichen Engländer eiskalt zu ihrem König Ghazi im Irak. Denn er hat den Auftrag zum Bau des Rut-Dammes nicht an die Engländer gegeben, sondern an eine französische Firma. Dafür hat man sich

nun in Barmen soviel Mühe mit ihm gegeben.

Auch das Stadion, das er bei Bagdad baut, um den jungen Iraken die Wunder der Weltspiele beizubringen, die er in Wädilef lernte, wird ohne englische Hilfe gebaut.

Hat man nicht wirklich nur Krieger mit diesen Königen? Da holt Ghazi mohammedanische indische Ingenieure heran und gibt den Riesenauftrag an die Franzosen.

Ghazi sucht diplomatisch die Schultern. Würde er umsonst erzogen in Barmen? Hat er nicht Schulgeld bezahlt. Und ist er etwa mit England verheiratet? Nein, sie werden keinem König mehr glauben, die Briten, höchstens dem eigenen. Ghazi soll die letzte Enttäuschung gewesen sein.

Die Insel Guernsey

Obwohl die Insel Guernsey zu den normannischen Inseln gehört und also gar nicht schwierig zu erreichen ist, erscheint sie uns so fern und unbekannt, als wäre sie eine der Südsee-Inseln. Es gibt aber so viele Merkwürdigkeiten auf ihr, daß ein Besuch sich unbedingt lohnt. Eine auffallende Erscheinung auf der Insel sind die unendlich vielen Treibhäuser, in denen in der Hauptsache Tomaten gezeugt werden. Wie umfangreich dieser Tomatenbau ist, geht aus der Tatsache hervor, daß von der Insel Guernsey etwa

30.000 Tonnen Tomaten jährlich ausgeführt werden.

Man pflegt dort auch allerlei seltsamen Aberglauben und glaubt an das Vorhandensein von magischen Kräften, durch die Krankheiten geheilt werden können. In Kirchen auf Guernsey haben zwei verschiedene Eingänge, den einen für Männer, den anderen für Frauen. Auch die kleinste Kirche der Welt befindet sich auf Guernsey, die nur sechs Menschen faßt. Sie ist mit Muscheln verziert. Eine der Bewohnerinnen besitzt eine große Herzmuschel, dessen Kern entfernt wurde. Im Innern befinden sich nicht weniger als 144 Silberöffel, die aber so winzig sind, daß man es kaum bemerkt, wenn einer herunterfällt. Die Steuern werden oft in Form von Waren bezahlt, und man geben die Bauern von Guernsey Geflügel und dergleichen.

Der Wein im Dichterwort

Der Wein offenbart des Menschen Herz, er erfreut es nicht nur. „Der Wein erfindet nichts, er schwärmt“ nur aus“, läßt Schiller Isolani in den Phtalomen sagen. Er schwärmt nur aus. Er läßt die Junge, er zeigt dem Ritztrinken den Weg des Geistes und des Hergens. Kein Trinken, das nicht ein wenig veritas ist. Der Wein verdirbt nichts. Er enthält die Sehnsüchte und die Wünsche, die Hoffnungen und die Gedanken, die Du fassst für Dich behalten hättest. Du glaubst es aus. Sie erscheinen Dir leicht erfüllbar.

„Der Wein ist ein Spiegel der Menschheit“, heißt es in Meinas Prologomenen. Ein Spiegel der Menschheit — denn er zeigt Dir besser als alle philosophischen Auseinandersetzungen, in denen Du Dich selbst ergründen willst, wer Du bist. Er zeigt das Gesicht deiner Seele, er zeigt Dein geheimes Gefühl.

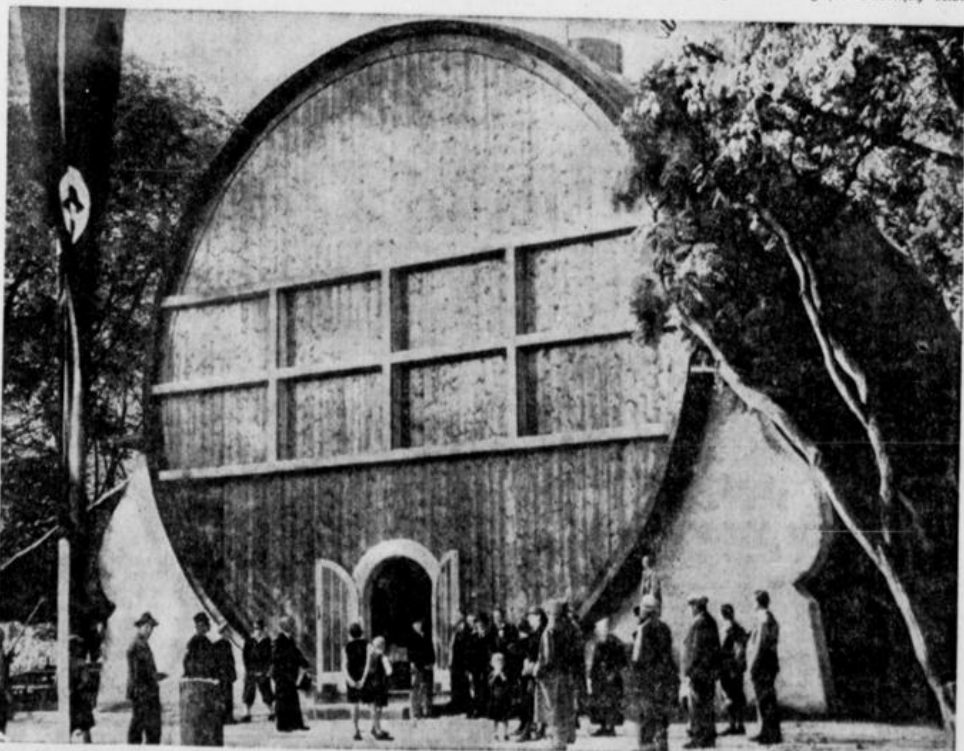
Villaneron, der einfache Feldwandler, trug Reuter, Rühret, Schell, — sie alle, Männer von echtem Schrot und Korn, verachteten den guten Tropfen nicht, der ihnen neuen Schwung zum Schaffen gab! „Wein und schöne Mädchen, sind zwei Zauberwörter, die auch die erfahrenen Vögel gern umgarnen!“ heißt es in Rühret's „Festlichen Reden“. Der Titel des letzten Dramas von Villaneronen lautet: „Hoffmann von Fallersleben's Meinung über den Wein ist nicht die beste. In einem Sinnredendlichen erklärte er: „Wein, Wein und Wirtel ist ein dreifach W.“

Ein im Kartenspielbuch von Jost W. man, das im Jahre 1688 in Nürnberg herausgekommen ist, enthaltenes Sprichwort lautet: „Der Wein erregt den Menschen Dorn, erweckt darin fremde Schimpf und Lächer. Wer nicht mag Saufen, jeder frist, derselbe kein rechter Teufel ist.“ Und wenn es auch nicht gerade nötig ist, sich zu jeder „Stift“ im „Saufen“ zu üben, um ein „rechter Teufel“ zu sein, so gehört der Wein und das fröhliche Leben eben doch genau so zu Deutschland, wie die ernste und verantwortungsbewußte Arbeit, die der Deutsche liebt.

„Es sahen beim schlummers, funkelnden Wein drei fröhliche Burken und sangen“, dichtete Keil im Jahre 1848, während Logans Sinngebilde den Eindruck von Fallersleben widerspiegeln: „Wirtel, Wein, Wein, bringen Lust und Leid“, Rudolf Raumbachs Gedicht von den drei Rechern ist da schon bejahender: „Es waren einst drei Recher, vereint in Pech und Treu. Sie tranken aus einem Becher, und schliefen auf einer Streu.“ Emanuel Geibel äußerte sich in seinem „Meister Andrea“ zurückhaltend und mahnd: „Guter Wein findet gute Stätt wie gutes Wort“, Karl Müller bekannt sich schon freudiger: „Der Wein erfreut des Menschen Herz, drum gab uns Gott den Wein“, bekennt er sein Trinken und Johann Heinrich Bach veröffentlichte im Hamburgen Musenalmanach Trinksprüche, die in seltsamen Bilderreichtum zu den in den „Allgemeinen Wäitern“ gedruckten stehen. „Wer nicht liebt Wein, Wein und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“, soat Wöh in Anlehnung an einen Spruch Martin Luthers, während es in den „Allgemeinen Wäitern“ heißt: „Der Wein nicht liebt und nicht Gesang, verdient ein Wein sein Leben lang.“

„Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann, wer seinen Durst mit Achten stillt, fang lieber gar nicht an“, heißt es in einem Sinnspruch von Joachim Perinet, und in den Gedichten von Joh. Chr. Fr. Haug wird der brave Mann sogar aufgefordert: „Trink sechs Rauschen wöchentlich“, — weil das aber doch etwas gewagt erscheinen konnte, fügte er einschränkend hinzu: „Leb' dich Hippokrat!“

Die Serie der Trinksprüche und Trinksprüche könnte fortgesetzt werden. „Rom trinkt, trinkt, Brüderlein trinkt...“ über die freudigsten Studenten- und Rheinländer bis zu Suppen-Ober-„Bocce-cio“, „Beim Bleichen, beim Bleichen, da sieht man gern zu wein, beim Wein, beim Wein, da sieht man gern zu drein...“ gibt es eine unaufrichtige Reihe von Ratsprüchen, die den Wein und seine fröhliche Kraft preisen. R. G.



Das Dürkheimer Faß - das größte der Welt!

Das Faß hat ein Fassungsvermögen von 1.700.000 Liter; etwa 400 Menschen können bequem in seinem Inneren Platz finden.

Ein Winternäpfchen Dürznomil

Anekdoten um Aerzte

Ein als gutmütig-humorvoll bekannter Arzt Berlins wurde einmal zu einer Dame gerufen. Diese war krank — weil es ihr zu gut ging! Appetit und Schlaf waren ausgezeichnet, sie fühlte sich jung und kräftig, war aber unzufrieden, daß sie nicht krank war. Der Medizus besah sich die Dame lange mit hochgezogenen Augenbrauen, dann meinte er: „Machen Sie sich nur keine Sorge, gnädige Frau! Ich gebe Ihnen eine Arznei, die bringt das alles sehr schnell weg!“

Der gleiche Arzt wurde zu einem anderen Patienten gerufen, der bekannt dafür war, daß er jedes neue, gerade in Mode gekommene Heilmittel unbedingt einnehmen mußte. Der alte Herr besah sich auch diesen Querschnitt eingehend dann — er sagte: „Ich werde Ihnen KJ-Tropfen geben! Aber nehmen Sie dieses Mittel schnell, solange es noch heißt!“

Und wieder der gleiche alte Herr, der übrigens heute noch praktiziert: Einer seiner Patienten war ernstlich krank, wollte aber keinesfalls die verordnete Arznei einnehmen. In Gegenwart des Arztes schrieb seine Gattin eine wegen ihrer Unelbschkeit bestens bekannte Dame) den Kranken müde an: „Ich nimmst Du aber sofort die Medizin! Ich will sterben, wenn sie dir nicht hilft!“ Worauf der Arzt leise bemerkte: „Jetzt machen Sie aber schnell! Sie hilft tatsächlich auf alle Fälle!“

Ein berühmter Pariser Medizus, im Kreise seiner Kollegen nicht gerade beliebt wegen seiner scharfen Kritiken an ihrem Können, lag auf dem Sterbebett. Drei nicht ganz so berühmte Aerzte wie er standen an seinem Kopf. Zu ihnen sagte der Sterbende mit leiser Stimme: „Ich hinterlasse drei ausgezeichnete Aerzte! Sie heißen...“ Interessiert traten die drei näher, um besser ihre eigenen Namen vernahmen zu können. Aber immer noch lächelnd fuhr der Kranke leise fort: „Sie heißen: das Wasser, die Bewegung und die einfache Kost!“

Der neue Wagen.

Wim: „Du, der Bum hat doch einen neuen Wagen!“
Bum: „Ja, hat er von seinem Onkel bekommen.“
Wim: „Wie? — mir hat er doch erzählt, er hätte sein ganzes Kapital hingegeben.“
Bum: „Glaub ich schon. Das Benzin hat er nämlich selber kaufen müssen.“

Klage Voraussetzt.

Oreke: „Und denk' Dir, mein Verlobter lehrt mich sogar Kartenspielen, damit ich's kann, wenn wir verheiratet sind.“
Ereke: „So, was bringt er Dir denn da bei?“
Oreke: „Ich glaube, das Spiel heißt „Patience“.“

rend seiner Kerkerhaft fast ununterbrochen Schach und saß gerade mit seinem Genossen seines tragischen Geschicks, Friedrich von Baden, am Schachbrett, als den beiden ihr Todesurteil verkündet wurde.

„Eine Kurzpauze“.

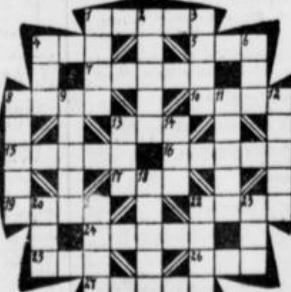
Gespielt in Aachen 1934.
Weiß: Hahn, Schwarz: Bongardis. —
1. e4, e5; 2. S-f3, S-c6; 3. S-c3, S-f6;

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel

Wagerech: 1. moderne Erfindung, 4. Gemüß, 5. russ. Fürstentitel, 7. Staat in U.S.A., 8. Adelstitel, 10. Janggeß, 18. Zeitbegriff, 15. Insekt, 16. Teil der Kirche, 17. Straußvogel, 19. Fluß in Spanien, 22. Vorjahr, 24. Französl. Gefängnis, 26. Geschlechtswort, 28. röm. Gott, 27. Teil des Baumes.

Senkrech: 1. Naturerscheinung, 2. röm. Göttin, 3. Souveränität, 4. engl. Titel, 6. Titel, 8. Berggipfel, 9. Blume, 11. Männername, 12. Gattin zu Nr. 5, 13. Getränk, 14. Bezirk, 18. Teil der Eingeweide, 20. hygien. Einrichtung, 21. Sotefangesteller, 22. Haltung, 23. Fisch.



Silbenrätsel

Aus den Silben
- as - be - de - de - dom - dret
- e - e - el - fe - ger - i - i -
- i - lo - mel - ne - not - po - pos
- ra - tod - tobr - von - sel -

sprot - te - te - tel - ter - toh - got
sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und letzte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Körpergröße, 2. Spiel, 3. Vermittler, 4. Vogel, 5. Fluß in Mitteleuropa, 6. furch.

Schotten unterwegs.

„Endlich hab ich einen Brief von meiner Frau bekommen“, sagte Scott.
„Nun, wie geht es ihr denn?“
„Ja, das weiß ich nicht, denn ich mußte ihn wieder zurückgeben, weil ich Strafporto zahlen sollte.“

Unfreundliche Kritik.

Paul zeigt seiner Angebeteten Fotos aus seiner Jugend. Darunter eines, wo er als ganz kleiner Junge bei seinem Vater auf dem Schoß sitzt. Fragt ihn die Teure: „Du, sag mal, wer ist denn der Bauchredner?“

Diese Zeiten.

Im Cafe sitzen zwei Herren und reden kein Wort.
„Ach!“ höhnt endlich der eine.
„Nun hör' ja auf, von deinen Geschäften zu reden!“ rief da empört der andere.

Beim Wort genommen.

Der Chef hält dem neuen Laufjungen eine kleine Einführungsrede: „Vor allem, mein Junge, will ich einen Laufjungen haben, der nicht herumsteht, die man ihn mit der Nase auf die Arbeit stellt, der von selbst sieht, wo es fehlt und der von sich aus das tut, was notwendig ist. Hast du verstanden?“
„Gewiß, Herr“, erwidert der Junge, „soll ich mal gleich gehen, Ihnen einen sauberen Krug kaufen?“

So gut wie verboten.

Tante: „Na, Freigeb, hast du dir das Buch schon angesehen, was ich dir zum Geburtstag geschenkt habe?“
Neffe: „Oh nee, Tante, Mutter sagt nämlich, ich müßte mir die Hände waschen, ehe ich das Buch ansehe.“

Seine Auslegung.

Professor (im Examen): „Also, meine Herren, Sie kennen jetzt den Unterschied zwischen direkten und indirekten Steuern. Vielleicht kann mir der Herr dort mal ein Beispiel für eine direkte Steuer nennen.“
Student: „Die Hundsteuer, Herr Professor!“
Professor: „Aber wieso denn?“
Student: „Na, die zahlen doch die Hunde nicht selber!“

Unbeabsichtigte Wirkung.

Spaziergänger: „Um Gotteswillen, wie sieht denn heute der Stadtpark aus, — nichts wie Papier auf den Wegen!“
Parkwächter: „Ja, Herr, die Parkverwaltung hat gestern Abend Handzettel verteilen lassen mit der Aufforderung, nicht so viel Papier und Abfälle im Park wegzurufen.“

Schlimme Ausfichten.

Ein Tenor hat in einer kleinen Stadt einen Abend zu geben. Sein Zug kommt schon sehr zeitig an, und er besieht sich zunächst einmal die Stadt. Dabei muß er die Feststellung machen, daß recht wenig Plakate für seinen Abend angebracht sind, und beschließt, einmal bei den Leuten selbst auf den Zahn zu fühlen, ob man etwas von ihm gehört hat.
„Sagen Sie mal, lieber Mann, so fragt er in dem Laden, den er betreten hat, wissen Sie nicht, ob heute Abend etwas los ist in der Stadt. Ich bin nämlich fremd hier.“
Antwortet der: „Doch, da soll's'n Tenor singen. Es waren jedenfalls schon eine ganze Menge Leute hier, die faule Eier haben wollten.“

„Ach nichts weiter. Der Paul und der Franz streiten sich um einen Apfel.“
„Und wer hat den Apfel jetzt?“ fragt Mutter weiter.
„Ich“, erwidert Feli. „Ich bin nämlich der Rechtsanwalt.“

„Die junge Frau dort drüben steht immer so traurig aus...“
„Ja, das ist doch die Frau von Perkins, der vorige Woche heiratete. Aus Sparfahnselgründen hat er seine Frau allein auf die Hochzeitsreise geschickt.“

Deutsch-japanischer Studentenaustausch.



Professor Hans Heberhaas von der Universität Reims, der Bearbeiter des deutsch-japanischen Studienbeziehungen der letzten 20 Jahre, mit japanischen Studenten im Welt Kinastadion in Tokio. Professor Heberhaas weist im offiziellen Auftrage in Japan, um Verhandlungen über die Erweiterung des deutsch-japanischen Studentenaustausches zu führen.

Auflösungen

Kreuzworträtsel.

Wagerech: 1. Bau, 3. Lot, 5. Lehn, 7. Wude, 9. Urne, 12. fle, 14. Nacht, 16. Jüte, 18. eng, 19. Wiser, 20. einer, 22. nur, 24. Turm, 27. fest, 29. Alice, 30. Don St. Jar.

Senkrech: 1. Bau, 2. Kle, 3. Leu, 4. Ton, 6. Pal, 7. Von, 8. Dichter, 10. Rotunde, 11. Eis, 12. Stern, 13. Eger, 15. Was, 17. Ire, 19. Wt, 21. rot, 23. Uel, 25. und, 26. man, 27. Jaz, 28. Str.

Silben-Rätsel.

Ein gestandener Fehler ist halb verziehen. — 1. Eger, 2. Jorael, 3. Reihe, 4. Gasse, 5. Eltern, 6. Schme, 7. Trabant, 8. Wiler, 9. Rebel, 10. Dina, 11. Ofen, 12. Norden, 13. Englan, 14. Reihe, 15. Fieber, 16. Schfe, 17. Beerchau, 18. London.

Aus der Musik.

1. Akkord, 2. Rondo, 3. Allegro, 4. Paß, 5. Trophe, 6. Linde, 7. Largo, 8. Almodova = A tabella

Sin und her.

1. Feins, 2. Urban, 3. Honig, 4. Salon, 5. Stolz, 6. Insel, 7. Staat, 8. Jodel, 9. Buche = Sagapite.

Die Karte:

Wagner, Beethoven.

Wer kennt die Rsp.:

Kast, Elbe, Gold, Jim, Obst, Nacht, Reize, Rips = Regional.

